

DIE WIRTSCHAFT

DAS WIRTSCHAFTS-MAGAZIN FÜR KÖLN UND DIE REGION

RESTRUKTURIERUNG MUSS SPASS MACHEN!

Dirk Schlarmann, Gründer und CEO AUXIL im Interview

SEO UND GEO 2025

Erfolg durch KI und innovative Suchstrategien

INTERVIEW

Andreas Feicht im Gespräch

22. – 25. September 2026

SECURE YOUR BUSINESS



**BUCHEN
SIE JETZT!**



Die Leitmesse für Sicherheit

www.security-essen.de

MESSE
ESSEN



Die internationale Fachmesse
der Verteidigungsindustrie

INNOVATIVE LÖSUNGEN FÜR EINE SICHERE WELT

22.– 25. SEPTEMBER 2026

JETZT STAND BUCHEN!



SCHUTZ UND WIRKUNG

ROBOTIK

KI UND SOFTWARE

ABC-ABWEHR

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

LOGISTIK, VERSORGUNG UND UNTERSTÜTZUNG

AUFKLÄRUNG UND ÜBERWACHUNG

FAHRZEUGE

PERSÖNLICHE AUSTRÜSTUNG UND AUSSTATTUNG

TRAINING, AUSBILDUNG UND SIMULATION

FÜHRUNG UND KOMMUNIKATION

eurodefenceexpo.de

IDEAL PARTNER



MESSE
ESSEN

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



Der Protagonist unserer Titelgeschichte ist Gründer und CEO des Unternehmens AUXIL und spricht über Restrukturierung. Die im besten Falle erfolgreich verläuft und im allerbesten Fall sogar noch Spaß macht. Eine Krise trifft ein Unternehmen selten plötzlich – sie kommt leise schleichend, man muss die Warnsignale rechtzeitig erkennen und dann schnell handeln, ist Dirk Schlarmann überzeugt.

Fast 350 Millionen Euro betrug der Umsatz des Kölner Energieversorgers RheinEnergie AG im vergangenen Jahr. Sein Vorstandsvorsitzender Andreas Feicht treibt die Energiewende in der Stadt mit aller Macht, aber auch mit der nötigen Umsicht voran. Alles unter der Prämisse, dass erneuerbare Energien auch bezahlbare Energien bleiben müssen. Hier ist nicht zuletzt der Staat gefragt. Der muss den Rahmen möglichst so setzen, dass er wichtige Investitionen auslöst und so fördert, dass sie langfristig viel Nutzen stiften.

13 Kandidaten also haben ihren Hut in den Ring geworfen und wollen in den kommenden fünf Jahren die Stadt führen. Leicht wird die Aufgabe nicht. Auf der einen Seite viele Projekte weiterführen und erfolgreich zu Ende bringen – was auf der anderen Seite mit immer neuen Kompromisslösungen einhergeht. Wobei der Grat zwischen Kompromiss und Klüngel in dieser Stadt mächtig schmal werden kann. Sehen wir in der 13 einfach mal eine Glückszahl und das Glas – respektive den Putzeimer – als halb voll an.

Herzlichst

Eugen Weis, Herausgeber

wenn Sie die aktuelle Ausgabe von „Die Wirtschaft“ in Händen halten, steht die Wahl zum Amt des Kölner Oberbürgermeisters unmittelbar bevor. 13 Kandidaten stellen sich der Aufgabe, unsere Stadt in vielen Bereichen auf Vordermann zu bringen. Wer sich näher mit der Stadt und all ihren Marotten beschäftigt, kommt zu dem Schluss: Man müsste einmal quer durch die Stadt durchkehren und dann nass durchfeudeln, um im wahrsten Sinne des Wortes des Schmutzes Herr zu werden. Um dann peu à peu die vielen Baustellen, die den Kölner Alltag bestimmen, abzuarbeiten. Der Blick nach vorn ist dabei wenig Mut machend. Der von der Stadt veröffentlichte Jahresabschluss 2024 prognostiziert für 2025 ein Minus von knapp 400 Millionen Euro, ein Jahr darauf soll es schon bei 444 Millionen Euro liegen.

Doch mit dem Herangehen an wichtige Aufgaben, mit der Budgetkontrolle und dem Zeitmanagement steht es in der Stadt nicht zum Besten. In vielen anderen deutschen Großstädten im Übrigen auch nicht. In Köln ist das in etwa so, dass vor dem Kehren schon mal der Eimer Wasser ausgekippt wird, um den Dreck zu übertünchen.

Zitieren wir doch mal aus dem James-Bond-Film „Lizenz zum Töten“: „Ich bin kein Problemlöser, ich bin ein Problem-beseitiger.“ So in etwa hat man sich die Rolle von Dirk Schlarmann vorzustellen.

**IMMER
UP TO
DATE**

www.diewirtschaft-koeln.de



**Trends und Entwicklungen
in der Immobilienbewertung**

Kölner Wertermittlertag

25. September 2025 | Köln und online

Freuen Sie sich auf folgende Highlights:

- Grußwort zum 10-jährigen Jubiläum des Kölner Wertermittlertages (live zugeschaltet)
Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Kleiber
- ESG und Nachhaltigkeitskriterien aus kreditwirtschaftlicher Sicht und deren Auswirkungen auf den Marktwert
Helmut Kolb
- Energieeffizienz und deutsche Wohnungsmärkte – Erkenntnisse aus der aktuellen Forschung
Steffen Zetzmann
- Immobilienmarkttransparenz in Deutschland – Herausforderungen für die Wertermittlung und die Rolle der Gutachterausschüsse
Dipl.-Ing. Peter Ache
- Ausgewählte Fragen zur Anwendung der ImmoWertV und ImmoWertA
Dr. Daniela Schaper
- Von der Theorie zur Praxis: Merkantiler Minderwert in der Immobilienbewertung
Dipl.-Ing. Daniela Unglaube
- Erfolgsfaktor Rechtsform in der Immobilienbewertung – Strategien für Gründung, Nachfolge und Haftungsoptimierung
RA Volker Schlehe
- Aktuelles zu steuerlichen Immobilienbewertungen
Dipl.-Finanzwirt Wilfried Mannek

INTERAKTIVE PODIUMSDISKUSSION:

Zukunftstrends – Wie leistungsfähig ist die Wertermittlung in Deutschland?

Jetzt anmelden!



reguvis.shop/wertermittler25

HIGHLIGHTS DIESER AUSGABE



Foto: Alex Weis

06

INTERVIEW

Dirk Schlarmann im Gespräch

..... ab Seite 06



Foto: Koelmesse GmbH, Thomas Klerx

10

MESSEN IN NRW

Empfehlungen für den Herbst und Winter

..... ab Seite 10



Foto: Sandwish - stock.adobe.com

24

SEO UND GEO 2025

Erfolg durch KI und Suchstrategien

..... ab Seite 24

IMPRESSUM

Verlag und Herausgeber:

Weis Wirtschaftsmedien GmbH
Eugen Weis
Hahnenstr. 12, 50667 Köln
Telefon 0221.4743924
info@diewirtschaft-koeln.de
www.diewirtschaft-koeln.de

Objekt- und Anzeigenleitung:

Alex Weis
Hahnenstr. 12, 50667 Köln
Telefon: 0221.4743924
anzeigen@diewirtschaft-koeln.de

Redaktionsleitung:

Matthias Ehlert (ViSdP)
Hahnenstr. 12, 50667 Köln
redaktion@diewirtschaft-koeln.de

Redaktion:

Matthias Ehlert (me), Heribert Eiden (he),
Monika Eiden (mei), Laudine Großmann
(lg), Anne Horsten (ah), Jana Leckel (jl),
Karoline Sielski (ks), Maike Walter (mw),
Eugen Weis (ew)

Hauptstadtkorrespondent:

Falk S. Al-Omary

Jahrgang: 10, Heft 06/2025

Auflage: 17.000 Exemplare

Fotos: stock.adobe.com, Alex Weis,
Envato, sowie Kunden und privat

Druck:

Druckhaus DOC
Zeißstr. 23-27, 50171 Kerpen
Telefon: 02237.9757011

Gestaltung / Layout:

amannDESIGN
Humboldtstr. 60, 51379 Leverkusen
Telefon: 02171.7053860
www.amanndesign.de

© Weis Wirtschaftsmedien GmbH 2025 - Nachdruck und Vervielfältigungen jeglicher Art, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Alle Urheberrechte liegen bei **DIE WIRTSCHAFT ** / oder beim Verlag bzw. den Autoren. Auch Werbeschaltungen sind urheberrechtlich geschützt. Es gelten unsere AGBs. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Köln. Unser Verlag wird beraten und rechtlich vertreten durch: Rechtsanwälte Stiletto Wilhelm & Kollegen.



Foto: Vadyim - stock.adobe.com

28

DATENSCHUTZ

Verletzung durch Betriebsratsmitglied
..... ab Seite 28



Foto: Maksym - stock.adobe.com

30

ARBEITSMARKT

Studie zur Entwicklung
..... ab Seite 30



Symbolbild: Syda Productions - stock.adobe.com

36

NEUMARKT

Folgen der offenen Drogenszene
..... ab Seite 36

WEITERE THEMEN:

Familienunternehmer S. 12

Interview mit Andreas Feicht S. 14

Netzwerken S. 20

Steuerpaket S. 27

... und vieles mehr ...

**IMMER
UP TO
DATE**



www.diewirtschaft-koeln.de

Hinweise: Es gilt die Anzeigenpreisliste aus November 2023. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Falle die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt **DIE WIRTSCHAFT** keine Haftung. Für fehlerhafte oder unterbliebene Angaben übernehmen wir keine Gewähr. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Es gelten unsere AGBs.

Copyright/ Urheberrecht: Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung von Weis Wirtschaftsmedien GmbH. Alle Urheberrechte liegen bei **DIE WIRTSCHAFT** bzw. den Autoren. Auch Werbeschaltungen sind urheberrechtlich geschützt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Köln.

Datenschutz/Disclaimer: Sie finden in unserer Print-Ausgabe an verschiedenen Stellen sogenannte QR-Codes. Diese ermöglichen Ihnen mit einer App für das Smartphone oder Tablet diese

einzuscannen. Daraufhin werden Sie bequem direkt zu dem jeweiligen Online-Angebot weitergeleitet. Auf unserem Internetangebot finden Sie bspw. weiterführende Infos oder können direkt an Gewinnspielen teilnehmen. Dabei erheben wir Analysedaten für statistische Zwecke und zur Verbesserung unseres Angebots, die wir bspw. durch anonymisiertes Tracking erfassen. Es werden dabei keinerlei persönliche Daten erfasst oder an Dritte weitergegeben.

Weitere Informationen und die Möglichkeiten diese Datenerhebung zu unterbinden finden Sie online in unserer Datenschutzerklärung unter: www.diewirtschaft-koeln.de/datenschutzerklaerung Zudem können Sie direkt auf Links klicken, die sich in unserer Ausgabe befinden (z.B. im E-Paper oder der PDF-Version). Der Verlag übernimmt dabei keine Haftung für etwaige Fehler oder Irrtümer und wir weisen daraufhin, dass allein die jeweiligen Seitenbetreiber für die Inhalte verantwortlich sind.

Stand September 2025



milaTEC
DIGITALAGENTUR

Ihr Partner für
modernes
Online-Marketing

Webseiten

SEA

SEO

Social Media

Content-Marketing

Digital Recruiting

Performance-Marketing

Einfach scannen
& digital
durchstarten!



Wir freuen uns auf ein
Gespräch mit Ihnen!



RESTRUKTURIERUNG MUSS SPASS MACHEN!

Dirk Schlarmann, Gründer und CEO AUXIL im Interview

Foto: Alex Weis

Die deutsche Wirtschaft steht unter Druck. Geo- und sozialpolitische Veränderungen innerhalb Europas und der ganzen Welt haben die Konjunktur in Deutschland in den letzten Jahren stark beeinflusst und stellen selbst etablierte Geschäftsmodelle und Industriezweige vor zukunftsweisende und teils existenzbedrohende Herausforderungen. Damit die Transformation des Wirtschaftsstandortes Deutschland erfolgreich gelingt, braucht es vor allem Geschwindigkeit bei der strategischen Neuausrichtung von Geschäftsmodellen und der Umsetzung von erforderlichen Maßnahmen zur Sicherung der unternehmerischen Unabhängigkeit mittelständischer Industrieunternehmen.

Eine Krise trifft ein Unternehmen selten über Nacht. Sie wächst – leise, schleichend und gefährlich, aber durchaus sichtbar. Wer Frühwarnsignale erkennt, kann gezielt unternehmerisch handeln. Unternehmen, die rechtzeitig auf Warnsignale reagieren, können oft proaktiv eine harte Sanierung durch gezielte Transformationsmaßnahmen vermeiden und so ihre Wettbewerbs- und Renditefähigkeit sichern.

Gerät ein Unternehmen in eine sich zuspitzende Krisensituation (Ertrags- und/oder Liquiditätskrise), stehen viele Geschäftsführer und Vorstände oft vor sehr ähnlichen Herausforderungen. Es herrscht meist eine konjunkturelle Unsicherheit und hohe, volatile Marktdynamik. Es besteht enormer Zeit- und Handlungsdruck aufgrund anlaufender Verluste und sinkender Liquiditätsreserven, und die Anforderungen und Erwartungen der Stakeholder wie Banken, Warenkreditversicherer, Arbeitnehmervertretungen, Kunden und Lieferanten, aber auch an und durch Gesellschafterkreise steigen kurzfristig und verlangen, schnell geeignete Maßnahmen zur Stabilisierung der Situation einzuleiten.

Dirk Schlarmann ist Gründer und CEO der Unternehmensberatung AUXIL VALUE INTEGRATION mit Sitz in Bonn und begleitet mit über 70 Berater:innen Unternehmen aktiv bei der konzeptionellen und operativen Neuausrichtung in Umbruchphasen zur Wiedererlangung und Festigung der unternehmerischen Unabhängigkeit. Im Interview mit w sprach er unter anderem darüber, wie er die aktuellen Herausforderungen im deutschen Mittelstand sieht und wie Krisen erfolgreich überwunden und als Chance genutzt werden können.

DIE WIRTSCHAFT: Herr Schlarmann, wann befindet sich ein Unternehmen in der Krise?

Dirk Schlarmann: Wenn wir um Unterstützung gebeten werden, treffen wir in der Regel fast immer auf drei zentrale Krisenindikatoren:

➔ **Sinkende Profitabilität und/oder fortlaufende negative Unternehmensergebnisse:** Die Nachfrage nach Produkten geht bereits seit einiger Zeit zurück oder ist eingeschränkt. Der

Wettbewerb hat zugenommen und Margen stehen unter Druck. Vorhandene Markt- und Absatzkanäle sind sehr volatil und nur noch bedingt vorausschauend planbar.

➔ **Abnehmende Liquidität und negative operative Cashflows:** Geringere Margen und negative operative Ergebnisse belasten bereits über einen längeren Zeitraum die vorhandenen Liquiditätsreserven und erfordern Nachfinanzierungen in Form von weiterem Fremd- oder Eigenkapital. Das Investitionsverhalten ist bereits über einen längeren Zeitraum defensiv oder es sind gar Desinvestments zur Sicherstellung der Durchfinanzierung bzw. Gegenfinanzierung von fortlaufenden Verlusten erforderlich.

➔ **Abnehmendes und/oder geringes Eigenkapital:** Die vormals auskömmlich vorhandenen eigenen Mittel sind zunehmend durch hohe operative Verluste und strategische Fehlentscheidungen aufgebraucht. Das Eigenkapital kann als Haftungsmasse für die ebenfalls zunehmenden Verbindlichkeiten nur noch bedingt oder gar nicht mehr herangezogen werden. Die finanzielle Stabilität ist nicht mehr vorhanden und das Eigenkapital entspricht schon lange nicht mehr der Höhe des

langfristig gebundenen Vermögens. Ergebnis: sinkende Bonität, steigende Finanzierungskosten, geringe strategische Handlungsspielräume.

DIE WIRTSCHAFT: Was bedeutet das für ein Unternehmen?

Dirk Schlarmann: In der Regel steigt vor allem und verständlicherweise der Druck vonseiten der Finanzierungspartner und Warenkreditversicherer an, da Unternehmen in der Krise oft ihren Kapitaldienst nur noch eingeschränkt leisten können oder sogar weitere Finanzierungslinien benötigen, um die Durchfinanzierung sicherzustellen. Oftmals werden auch Lieferantenverbindlichkeiten oder Investitionen geschoben, um die Liquidität zu sichern. Das wiederum führt zu einem Vertrauensverlust u. a. bei Warenkreditversicherern. In der Folge verlangen Finanzierungspartner dann häufig mehr Transparenz über die aktuelle Situation in Form der Bewertung durch einen unabhängigen Dritten. An dieser Stelle kommen wir dann ins Spiel und werden mit der Erstellung eines entsprechenden Konzeptes beauftragt. Die Art und der Umfang des Konzeptes sind dabei abhängig von der jeweiligen Krisensituation eines Unternehmens.

Drei verschiedene Konzepte

DIE WIRTSCHAFT: Welche Art von Konzepten unterscheiden Sie?

Dirk Schlarmann: Wir unterscheiden im Wesentlichen aufgrund der vorhandenen Unternehmenssituation drei Arten von Konzepten.



Dirk Schlarmann im Gespräch mit Eugen Weis

- ➔ Transformationskonzepte lassen eine Krise gar nicht erst entstehen und entwickeln bestehende Geschäftsmodelle proaktiv weiter.
- ➔ Independent Business Reviews werden erstellt, wenn es zu Ertragsrückgängen und/oder Marktveränderungen gekommen ist und es einer Plausibilisierung der aktuellen Geschäftsplanung bedarf. Die Liquidität der Unternehmen ist hier in der Regel noch gesichert.
- ➔ Sanierungsgutachten werden nach den Statuten des IDW S6 bzw. der höchstgerichtlichen Rechtsprechung des BGH erstellt und sind rechtlich bindend. Bei dieser Art des Gutachtens befinden sich Unternehmen mindestens in einer Absatz- und Ertragskrise sowie i. d. R. auch in einer Liquiditätskrise und die Kapitaldienst- und Kapitalmarktfähigkeit ist nicht mehr ohne Weiteres gegeben.

DIE WIRTSCHAFT : Was ist der Unterschied zwischen Transformation und Restrukturierung?

Dirk Schlarmann: Provokativ könnte man sagen: Restrukturierung ist wie Transformation, nur ohne Geld. Aber das greift zu kurz. Die Unterschiede sind deutlich vielschichtiger. Transformation ist proaktiv und vorausschauend und wird durch die gezielte Antizipation von Markt- und Strukturveränderungen (geo-/sozialpolitisch) aktiv zukunftsorientiert vorangetrieben und gesteuert. Das Management hat die Strategie des Unternehmens vorausschauend fest-

legt und arbeitet aktiv auf die Erreichung von Strategiezielen hin. Die Restrukturierung ist der Transformation gegenüber eher reaktiv und bearbeitet in der Regel Probleme und Missstände aus der Vergangenheit, die über Jahre nicht erkannt wurden bzw. nicht aktiv bekämpft worden sind. Oftmals sind Unternehmen in Krisensituationen durch fehlende Frühwarnsysteme und unsicheres Management aufgrund fehlender strategischer Ziele gekennzeichnet. Unsere Konzepte richten sich daher auch immer individuell an der jeweiligen Unternehmenssituation aus.

DIE WIRTSCHAFT : Wie muss ich mir ein Konzept von AUXIL und Ihren Beratungsansatz vorstellen?

Dirk Schlarmann: AUXIL verbindet strukturelle Neuausrichtung mit kulturellem Wandel. Wir begleiten mittelständische Unternehmen aktiv bei der Erstellung von Konzepten, aber vor allem bei der operativen Transformation ihrer Geschäftsmodelle mit dem klaren Ziel, unternehmerische Unabhängigkeit zu festigen. Unser ganzheitlicher Ansatz geht weit über die klassische Restrukturierung hinaus. Wir sichern Liquidität, stärken Innovationskraft, fördern digitale Performance und machen ESG-Anforderungen messbar. Gezielte Transformations- und Restrukturierungsprozesse bieten eine Chance zur Neuausrichtung – nicht bloß ein Signal an Finanzierungspartner. Ein belastbares Konzept schafft zukunftsfähige Geschäftsmodelle und macht Unternehmen attraktiv für Investoren. Doch viele mittelständische Unternehmen unterschätzen das Potenzial der unternehmerischen Selbstheilungschance.

Markt- und Prozesswissen sind vorhanden – es fehlt oft nicht an Know-how, sondern am Willen zur Veränderung. Ganz nach dem Motto: Das haben wir immer so gemacht, das wird anders nicht funktionieren. Festgefahrene Strukturen und fehlende Innovationsbereitschaft sind häufig die wahren Krisentreiber.

Was lernen wir daraus? Tun heißt Machen und nicht Warten.

Unser Ansatz bei AUXIL setzt auf die gezielte Verzahnung von strukturellen und kulturellen Wertsteigerungspotenzialen. Denn rein strukturelle Maßnahmen greifen in einem schnelllebigem und volatilen Marktumfeld zu kurz. Wettbewerbsfähigkeit braucht beides: Veränderungsbereitschaft in den Strukturen und kulturelle Befähigung – für mehr Innovationskraft und unternehmerische Unabhängigkeit.

Unsere Konzepte sind daher neben der Fokussierung auf betriebswirtschaftliche Zahlen, Daten und Fakten vor allem darauf ausgerichtet, geeignete Maßnahmen zur Ertragssteigerung so abzuleiten, dass sie umsetzbar, nachvollziehbar und von den jeweiligen Verantwortlichen des Unternehmens mit ausgearbeitet werden und somit eine hohe kulturelle Akzeptanz bei der weiteren Umsetzung erreichen. Wir erstellen ein Konzept nie allein, sondern immer mit den wesentlichen Verantwortlichen in einem Unternehmen. Dann entstehen Umsetzungspower und Verantwortungsbewusstsein.

Restrukturierung muss Spaß machen. Denn wer motiviert und entschlossen handelt, wird sein Unternehmen nicht nur stabilisieren – sondern auch strukturell und kulturell transformieren und neu ausrichten.



Dirk Schlarmann: "Tun kommt von Machen! Wir wollen aktiv mit anpacken!"

Kompetenzen für den Wandel

DIE WIRTSCHAFT : Braucht es dafür bestimmte Kompetenzen?

Dirk Schlarmann: Absolut, ja! Erfolgreiche Transformations- und Restrukturierungsprojekte brauchen beides: ein belastbares Konzept und eine verbindliche und ergebnisorientierte Umsetzung der relevanten Zukunftsthemen.

Vor allem bei der Umsetzung entstehen häufig Probleme, da ausgearbeitete Maßnahmen nach der Fertigstellung eines Konzeptes nicht ausreichend kommuniziert oder deren Implementierung im Unternehmen nicht für alle nachvollziehbar mit Verantwortlichkeiten und Ergebniszielen initialisiert werden. Notwendige Veränderungen in der Unternehmensstruktur bedingen für uns immer auch

zwingend die Verzahnung mit den erforderlichen kulturellen Anpassungsbedarfen innerhalb der Organisationsstruktur.

Betroffene zu Beteiligten machen! Nur wenn es gelingt, Lösungsprozesse so zu initiieren, dass die Relevanz für erforderliche Veränderungen erkannt wird, entsteht eine breite Akzeptanz und Zustimmung für die angestrebte Neuausrichtung und fördert Leistungserbringung und Leistungskultur im Unternehmen.

Unser integriertes AUXIL Transformations- und Restrukturierungskonzept verbindet diese beiden Dimensionen systematisch durch fünf Kompetenzfelder miteinander.

- ➔ **TURN:** Dieses Kompetenzfeld unterstützt die kurzfristige Stabilisierung der Unternehmenssituation als Basis zur weiteren Chancennutzung.
- ➔ **ASSETS:** In diesem Kompetenzfeld bewerten wir die Kernkompetenzen eines Unternehmens. Das sind die Assets. Es gilt Produkte, Prozesse, Anlagen, Maschinen, Märkte und sonstige Wettbewerbsvorteile individuell zu bewerten, zu stärken und gezielt zu erweitern.
- ➔ **SKILLS:** In diesem Kompetenzfeld werden individuelle Fähigkeiten von Belegschaft/Führungskräften gefördert und (weiter-)entwickelt, um vorhandene Assets mit voller Wirkungskraft zu entfalten.
- ➔ **DIGIT:** Dieses Kompetenzfeld wird immer wichtiger. Die Ausrichtung des Geschäftsmodells bestimmt die Digitalprozesse und gibt den Grad für Prozessautomatisierung/-digitalisierung, den Aufbau von digitalen KPI-Landschaften sowie die Optimierung Ihrer Cybersecurity etc. vor.
- ➔ **NEXT:** In diesem Kompetenzfeld bewerten wir Marktentwicklungen, um Chancen und Risiken gezielt zu nutzen und strukturelle und kulturelle Potenziale zukunftsfähig zu gestalten.

Zusammenfassend könnte ich sagen: We TURN ASSETS & SKILLS with DIGITal expertise to company's NEXT level für die schnelle und nachhaltige Wiedererlangung bzw. Festigung der unternehmerischen Unabhängigkeit.

DIE WIRTSCHAFT: Was sind Kernfaktoren einer erfolgreichen Umsetzung?

Dirk Schlarmann: Wesentlich sind für uns vor allem:

- ➔ Belastbarkeit des zugrunde liegenden Geschäftsmodells



Dirk Schlarmann: "Wir festigen und sichern unternehmerische Unabhängigkeit von Unternehmen."

- ➔ Die Klarheit der Maßnahmen und die Akzeptanz im Unternehmen für die Umsetzung
- ➔ Eine gute Kommunikation mit allen wesentlichen Stakeholdern

DIE WIRTSCHAFT: Und dann sind auch die Finanzierungspartner wieder bereit, weiter zu finanzieren?

Dirk Schlarmann: Grundsätzlich ja. Unsere Konzepte zeigen immer sehr detailliert und transparent auf, wie ein Unternehmen seine Wettbewerbs- und Renditefähigkeit sowie eine nachhaltige Kapitaldienst- und Kapitalmarktfähigkeit wiedererlangt. Neben der Belastbarkeit des zugrunde liegenden Geschäftsmodells ist dies für die Finanzierungspartner die wesentliche Voraussetzung zur weiteren Begleitung.

DIE WIRTSCHAFT: Ist der deutsche Mittelstand ausreichend vorbereitet auf die Veränderungen der Märkte?

Dirk Schlarmann: Wir brauchen deutlich mehr Geschwindigkeit, weniger politische Regulatorik und vor allem wieder mehr Mut, Fleiß und Disziplin, um zu alter Wirtschaftsstärke zurückzukehren. TUN KOMMT VON MACHEN und nicht von warten. Die deutsche Industrie ist kein Opfer. Wir sind einfach nur zu träge geworden, begnügen uns mit dem vorhandenen Wohlstand und verpassen jegliche Art kontroverser Auseinandersetzung mit der Generation Z und jünger, um die teils viel ausgeprägteren Fähigkeiten dieser Generationen für zukünftigen Wirtschaftserfolg zu nutzen. Das Streben nach weniger Arbeit, mehr Freiheit und Freiraum wird dann ein schnelles Ende finden, wenn der Wohlstand nicht mehr

automatisch vorhanden ist. Fleiß, Disziplin und Technologievorsprung haben die Bundesrepublik Deutschland über Jahrzehnte zur größten Exportnation Europas und darüber hinaus werden lassen. Heute hat jede einzelne Krise, egal wo auf diesem Erdball, in irgendeiner Form eine Auswirkung auf unsere Wirtschaft. Polykrisen verstärken diesen Negativeinfluss und fordern deutlich mehr Geschwindigkeit.

Die heute erfolgreichen Unternehmen haben genau das verstanden und sich darauf ausgerichtet und eingelassen. **W**

Eugen Weis

① Weitere Infos unter www.auxil-vi.com oder info@auxil-vi.com

Auxil Management GmbH Value Integration

AUXIL ist Partner für (Industrie-) Unternehmen, die existenzielle Krisen aktiv verhindern oder bewältigen wollen. Mit Hauptsitz in Bonn und weiteren Hubs in Monheim, Hamburg, München & Dresden begleitet AUXIL mit über 70 eigenen Berater:innen deutschlandweit Unternehmen mit internationalem Footprint bei der Wiedererlangung und Festigung der unternehmerischen Unabhängigkeit. Die Berater von AUXIL übernehmen dabei aktive Verantwortung für die verbindliche Umsetzung von erarbeiteten Maßnahmen für eine nachhaltige Transformation und Restrukturierung von Geschäftsmodellen. **W**

SPANNENDE MESSEN IN NRW

Empfehlungen für den Herbst/Winter 2025/26



Impression von der Messe Anuga in Köln, Bereich Anuga Fine Food

Die Messelandschaft in NRW bietet eine breite Palette an Themen und verbindet Fachpublikum beim Branchentreff. Hier ein Überblick über einige empfehlenswerte Messen in NRW im Herbst und Winter 2025/26.

➔ Anuga in Köln

4. bis 10.10.2025, Koelnmesse: Wer Food & Drinks zu seinem Leben gemacht hat, der geht auf die Messe Anuga in Köln, die weltweit größte Fachmesse für Lebensmittel. Hauptsächlich kommen Fachbesucher aus dem Handel (46 Prozent), aus der Gastronomie und dem Außer-Haus-Markt (16 Prozent), aus dem Import und Export (16 Prozent) und aus der Industrie (13 Prozent). Es werden zehn Fachbereiche präsentiert, mit u. a. Anuga Meat, Anuga Organic, Anuga Fine Food und Anuga Drinks. 34 Prozent der Fachbesucher geben an, die Anuga habe Einfluss auf ihre Einkaufsentscheidungen. Dabei kommen internationale Besucher vor allem aus den Niederlanden, aber auch aus China und den USA. Die Aussteller kommen von Italien bis Argentinien zur Business-Messe, vom Startup bis zum Großkonzern. Wo geht es hin, was sind die

Trends und wie kann man sich verbessern? Events, wie die Taste Innovation Show, machen Lust auf mehr.

➔ idd cologne in Köln

26. bis 29.10.2025, Design Post: Eine neue Messe kommt zur Messelandschaft in Köln hinzu, die idd cologne. Als Messe für Interior Design konzentriert sie sich auf urban spaces, d. h., hier werden Premium-Einrichtungslösungen für Stadtbereiche des Wohnens, Arbeitens, Einkaufens und Wirkens gezeigt. Die Bereiche Residential, Hospitality und Contract Business sind im Fokus. Zusammen mit dem Verband der Deutschen Möbelindustrie (VDM) hat man diese Zielgruppen für die neue Messe abgestimmt. Schon bei der Premiere werden hochwertige Marken, Konzepte und Designs gezeigt. Zu aktuellen Kollektionen und Interior-Innovationen kommen Design-Talks hinzu.

Im Stadtgebiet nehmen Flagship-Stores teil, sodass Köln zum Hotspot für Interior Design wird. Das Stadtprogramm „idd cologne downtown“ präsentiert Anlaufpunkte von etablierten Einrichtungshäusern über kreative Pop-up-Konzepte bis hin zu Showrooms und Design-Spots. Networking-Events schaffen Treffpunkte. Am letzten Messetag sind alle Design-Fans als Privatbesucher eingeladen, die Trends zu entdecken.

➔ Spiel Essen

23. bis 26.10.2025, Messehallen: Die größte Brettspielmesse der Welt findet in Essen statt, die Spiel Essen. Nationale und internationale Aussteller präsentieren Tausende Neuerscheinungen. Das und Autogrammstunden locken Besucher aus über 80 Ländern ins Ruhrgebiet.

➔ Baumesse in Essen

9. bis 11.01.2026: Die Baumesse in Essen verbindet potenzielle Kunden mit den Bau-



firmen und liefert neue Impulse. Fragen rund ums Bauen, aber auch Wohnen, Renovieren und Energiesparen werden im persönlichen Gespräch mit den Ausstellern und in Vorträgen beantwortet. Von der Terrasse und dem Garten bis zum Dach und zum Dekorieren und Einrichten sind viele Bereiche berücksichtigt. Im EnergieForum werden Themen behandelt, wie „Wärmepumpen und ihre Alternativen“ oder „Sanieren mit Cashback“. Der Gründer des Familienunternehmens BaumesseE GmbH organisiert seit fast 30 Jahren Baumessen in zahlreichen deutschen Städten; seitdem sind sie stetig angewachsen. 2025 gab es einen Besucherrekord von 300.000. 2026 kommt als neuer Standort Tübingen in Baden-Württemberg hinzu.

➔ E-world in Essen

10. bis 12.2.26: Die E-world energy & water ist Europas größte Energiefachmesse. 2026 verzeichnet sie einen Rekordbuchungsstand mit fast 600 Ausstellern. Unter anderem auch beim Career Day werden hier die Zukunft der Energiewirtschaft und die Energiewende besprochen. Den Auftakt zur E-world 2026 bildet das digitale E-world Kick-off vom 16. bis 18.09.25. Begleitet wird die Community von einem ganzjährigen Webinar-Programm, welches bis Juni Themen wie Cyber-Resilienz, IT-Transformation und Fachkräftesicherung bei Stadtwerken behandelt.

➔ Messen in Dortmund

Ein wichtiger Messestandort in NRW ist auch Dortmund. In der Herbst- und Win-

tersaison 2025/26 sind wieder zahlreiche Branchen vertreten. So ist die Intertabac (18.–20.11.) die weltweit größte Fachmesse für Tabakwaren und Raucherbedarf und findet im Duo mit der InterSupply statt. Top-Entscheider aus dem Handel, der Herstellung und dem Dienstleistungssektor kommen. Mit der DKM findet die Leitmesse für die Finanz- und Versicherungswirtschaft in Dortmund statt (28.–29.11.). Die Fachbesuchermesse ist ein wichtiger Ort der Vernetzung und der Weiterbildung. Makler, Vermittler und Versicherungsunternehmen können aus über 200 Vorträgen wählen und über 200 Aussteller und Partner sind zugegen. Die Arte Kunstmesse Dortmund zeigt zeitgenössische Kunst vom 7. bis 9. November. Mit Buildinx zieht eine Messe für die gesamte Wertschöpfungsket-

te innovativer Logistik- und Industrieimmobilien in die Messehallen (18.–20.11.). Die Businessplattform zeigt neue Konzepte und Technologien, um die Branche voranzubringen. Einem wichtigen Thema ist auch die HEATEXPO gewidmet (25.–27.11.). Seit 2023 wurde hier eine neue europäische Plattform geschaffen, die innovative Technologien zur Wärmeversorgung der Zukunft zeigt. Lösungsanbieter aus Anlagenbau, Infrastrukturdienstleistung, Beratung sowie Energieversorger kommen zur Fachmesse. Im Januar kommt die Augenoptik-Branche zur Interlook (10.–11.01.2026). Bei der BOE International handelt es sich um eine internationale Fachmesse für Erlebnismarketing (14.–15.01.2026). Fachleute aus der Eventindustrie tauschen sich über technische Innovationen wie KI-Anwendungen und bewährte Produkte aus.

➔ Messen in Düsseldorf

In der Landeshauptstadt Düsseldorf sind viele bekannte Messen vertreten. Dazu gehört die boot Düsseldorf (7.–9.01.2026), die internationale Bootsausstellung. Die Medica stellt sich als Weltforum der Medizin dar und zeigt zahlreiche Produkte von der Bildgebung und Diagnostik bis zu IT-Systemen und Lösungen (17.–20.11.). Eine inspirierende Architektenmesse ist die Architect@Work (3.–4.12.), welche alle zwei Jahre stattfindet. Am selben Wochenende findet die Solar Solutions Düsseldorf statt. Es ist eine Leitmesse für Experten erneuerbarer Energien in NRW. 🏡

Karoline Sielski



MEHR WIRTSCHAFT, WENIGER REGULIERUNG

Wie sieht die Zukunft des Wirtschaftsstandorts NRW aus?



V. l. n. r. Wibke Brems (NRW-Fraktionsvorsitzende GRÜNE), Christof Rasche (Vizepräsident des Landtags Nordrhein-Westfalen), Veit Ulbricht (Landesvorsitzender DIE JUNGEN UNTERNEHMER) und David Zülw (Landesvorsitzender DIE FAMILIENUNTERNEHMER)

Foto: DIE FAMILIENUNTERNEHMER

„Nordrhein-Westfalen braucht mehr Wirtschaft, nicht mehr Regulierung“, so Zülw. „Für zukunftsfähige Geschäftsmodelle und technologischen Fortschritt sorgen wir – jetzt zählen wir auf die Politik“, ergänzte Ulbricht. Der Abend endete mit einem Aufruf an die anwesenden Abgeordneten, gemeinsam mit der Wirtschaft mutig, verlässlich und unternehmerisch die Zukunft Nordrhein-Westfalens zu gestalten.

Mit dabei waren u. a. Christof Rasche, Vizepräsident des Landtages, Karl-Josef Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Henning Höne, MdL, Vorsitzender der FDP-Fraktion, Wibke Brems, Vorsitzende der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN, Lorenz Bahr, Staatssekretär im Ministerium für Kinder, Jugend und Familie, sowie Erasmus Eller, Eller + Eller Architekten, Sohn des Architekten Prof. Fritz Eller, der mit seinem Architekturbüro Eller, Moser, Walter + Partner 1979 den Wettbewerb zum Bau des NRW-Landtags gewann.

Jens Stevens, Mitglied im Vorstand Regionalkreis Metropolregion Köln-Bonn von Die Familienunternehmer, fasste den Abend so zusammen: „Der parlamentarische Abend in Düsseldorf ist jedes Jahr für mich als Unternehmer immer wieder eine gute Möglichkeit, mich direkt mit den Abgeordneten aus dem Wahlkreis auszutauschen und auch kritische Themen zu diskutieren. Das Gesprächsklima ist dabei immer offen und unkompliziert, was wir als Unternehmer außerordentlich begrüßen.“

Jana Leckel

Beim jährlichen Parlamentarischen Abend des Wirtschaftsverbandes DIE FAMILIENUNTERNEHMER/DIE JUNGEN UNTERNEHMER diskutierten Unternehmerinnen und Unternehmer mit Vizelandtagspräsident Christof Rasche, der Fraktionsvorsitzenden der Grünen Wibke Brems sowie zahlreichen weiteren Abgeordneten und Mitgliedern der Landesregierung über konjunkturelle und wirtschaftspolitische Fragen.

In ihren Reden machten die Landesvorsitzenden David Zülw von DIE FAMILIENUNTERNEHMER und Veit Ulbricht von DIE JUNGEN UNTERNEHMER deutlich: Nordrhein-Westfalen braucht mutige Reformen statt kleinteiliger Regulierung.

David Zülw betonte die zentrale Rolle der Familienunternehmen für die wirtschaftliche Stärke des Landes: „NRW ist das wirtschaftliche Herz Deutschlands – doch es schlägt nicht mehr so kraftvoll, wie es sollte. Hohe Energiepreise, überbordende Bürokratie und schleppende Verwaltungsprozesse gefährden Investitionen und Innovationskraft. Es braucht eine echte Entbürokratisierungsoffensive, eine digitale Verwaltung als Partner der Wirtschaft sowie einen verlässlichen, ideologiefreien Energiepfad. Besonders unser Rheinisches Revier bietet eine historische Chance für neue industrielle Wertschöpfung – wenn die politischen Rahmenbedingungen stimmen.“

Veit Ulbricht richtete den Blick auf den bevorstehenden Strukturwandel im Rheinischen Revier und kritisierte die aktuelle Industriepolitik als zu dirigistisch: „Statt

politisch gekürter Prestigeprojekte brauchen wir horizontale Industriepolitik – gute Rahmenbedingungen für die Breite der Wirtschaft.“ Planungs- und Genehmigungszeiten müssen halbiert werden. Es braucht mehr Pragmatismus und eine Verwaltung, die wirtschaftliches Wachstum ermöglicht. Beide Vorsitzenden machten deutlich: Familienunternehmen sind bereit, zu investieren, auszubilden und zu wachsen – wenn die Politik die richtigen Weichen stellt.

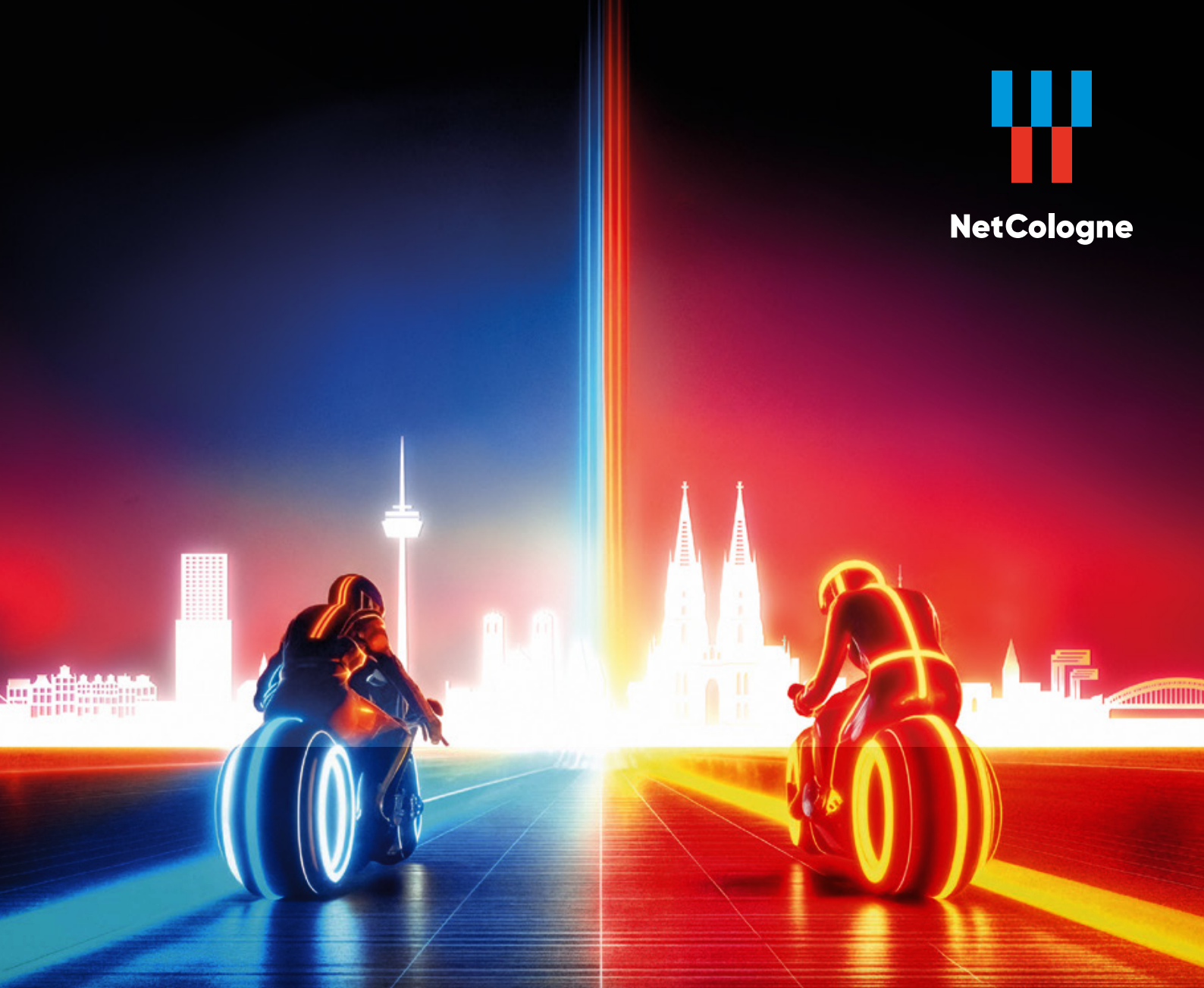


Jens Stevens, Vorstand Regionalkreis Metropolregion Köln-Bonn von DIE FAMILIENUNTERNEHMER, und David Zülw, NRW-Landesvorstand von DIE FAMILIENUNTERNEHMER

Foto: DIE FAMILIENUNTERNEHMER



NetCologne



Ihre Business-Daten

auf der Überholspur!

Bis zu 10 Gbit/s: Glasfaser von NetCologne



NetCologne hat den Glasfaser-Turbo und extra-hohe Bandbreiten. Das macht Ihr Business-Internet für höchsten Down- und Upload-Speed, Big Data und KI-Anwendungen fit.

Uns verbindet mehr.



VOM STAATSSEKRETÄR ZUM ENERGIEVISIONÄR

Wie der Vorstandsvorsitzende Andreas Feicht der RheinEnergie AG die Energiewende in Köln vorantreibt

Die RheinEnergie AG blickt auf ein Rekordjahr 2024 zurück: Mit einem Umsatz von fast 348 Millionen Euro konnte auch die Stadt Köln als größte Anteilseignerin deutlich profitieren. Im Interview mit w gibt Vorstandsvorsitzender Andreas Feicht Einblicke in die Gratwanderung zwischen erneuerbaren und bezahlbaren Energien, in den Ausbau der Fernwärme und die Rolle smarter Technologien im Klimaschutz.

Andreas Feicht ist seit dem 1. August 2022 Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie AG. Zuvor war er von Februar 2019 bis Dezember 2021 Staatssekretär für Energie und Digitales im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. In dieser Funktion trug er maßgeblich zur Gestaltung der deutschen Energiepolitik bei. Neben seiner Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie engagiert sich Andreas Feicht als Vorsitzender der Geschäftsführung des Stadtwerke-Köln-Konzerns, unter dessen Dach weitere städtische Unternehmen gebündelt sind.

DIE WIRTSCHAFT : Herr Feicht, Sie waren drei Jahre lang Energie-Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, jetzt sind Sie Chef eines der größten Stadtwerke Deutschlands. Hilft Ihnen die übergeordnete Perspektive hier vor Ort?

Andreas Feicht: Ich war auch vorher schon über zwölf Jahre Chef der Wuppertaler Stadtwerke, und über meine ebenfalls frühere Tätigkeit als Vizepräsident des Verbandes Kommunaler Unternehmen bekommt man auch einen guten Überblick. Es war

eine wichtige und interessante Erfahrung, gerade den Energiesektor aus dem Ministerium heraus etwas mitgestalten zu können. Dieser ist aktuell überaus komplex. Wir stecken in vielen Transformationen gleichzeitig: Wir müssen unsere Versorgung sicher und resilient halten, indem wir die Infrastruktur aus- und umbauen; wir wollen unsere Energieerzeugung für Strom und Wärme in einer vergleichsweise kurzen Frist dekarbonisieren – und dann sollen die Menschen am Ende ihre Energie auch noch bezahlen können. Das ist wirklich herausfordernd. Das geht nur in einem ausgewogenen Zusammenspiel zwischen Unternehmen und dem Staat. Letzterer muss den Rahmen möglichst so setzen, dass er wichtige Investitionen auslöst und so fördert, dass sie langfristig viel Nutzen stiften.

Dafür haben wir hier in Köln zwei Beispiele: Die weitere Erschließung von Fernwärmegebieten im Rechtsrheinischen wurde ebenso vom Bund und von der EU gefördert wie unser Projekt von Europas größter Flusswasser-Wärmepumpe am Standort Köln-Niehl. In beiden Fällen stemmen wir den größten Teil der Investitionen aus eigener Kraft. Dauerhafte Subventionen hingegen sehe ich kritisch; wir müssen vielmehr mittel- und langfristig unser Energiesystem so umgestalten, dass die Preise möglichst sinken. Denn auf Dauer können wir uns die hohen Energiepreise nicht leisten. Das ist nicht gut für den Wirtschaftsstandort und auch nicht gut für die Privathaushalte.

Netzkosten im Wandel

Mittlerweile müssen die Politiker in Bezug auf Energiepreise mit einem neuen Begriff umgehen: Systemkosten. Er besagt: Früher haben vor allem Brennstoffpreise am Weltmarkt, für Kohle, Gas und Öl zum Beispiel, den Energiepreis bestimmt. Heute sind es steigende Netzkosten, denn je mehr erneuerbare Energie wir produzieren und einspeisen, desto höher steigt die Belastung unserer Netze, was sie überproportional teuer macht. Deswegen müssen wir weg von einem einseitigen Zubau an Kapazitäten der Erzeugung hin zu einer Gesamtbetrachtung des Systems, sonst laufen uns die Ausbaukosten zu sehr aus dem Ruder, und die zahlen wir über die Netzentgelte am Ende alle. Es gibt Berechnungen, dass wir allein im Ausbau der großen Übertragungsnetze für Strom Milliardenbeträge einsparen könnten, wenn wir auf den überaus teuren Ausbau von Erdkabeln verzichten und stattdessen günstigere Freileitungen errichten.

DIE WIRTSCHAFT : Köln ist die viertgrößte Stadt der Republik, im direkten Ballungsraum leben 2,5 Millionen Menschen. Wo sehen Sie die größten Herausforderungen in Bezug auf die Energiewende?

Andreas Feicht: Köln und die Region sind äußerst heterogen. Wir haben einerseits die Ballungszonen mit verdichtetem Geschosswohnungsbau, von denen der Großteil in den Sechziger- und Siebzigerjahren gebaut worden ist. Dort gibt es einen hohen Wärmebedarf. Und man benötigt dort relativ hohe Vorlauftemperaturen. Das wäre ideal für die Fernwärme, andererseits stellt uns das bei Vorstreckungen und Verdichtungen vor Aufgaben. Die Kölner Straßen im Zentrum und ersten Vorortgürtel sind eher eng, dazu ist auch der Untergrund oft schon zu voll für neue Leitungen.

Ausbau des Stromnetzes in Vorstadt- und Vorortbereichen

Wir haben, auch in Abstimmung mit der Stadt und mit ihrer in Arbeit befindlichen kommunalen Wärmeplanung, verschiedene Aufgaben: Wir werden etwa in den Vorstadt- und Vorortbereichen vor allem das Stromnetz massiv ausbauen, damit Menschen ihre Wärmepumpen und die Wallboxen fürs E-Fahrzeug anschließen können. Dort ist eine sichere und leistungsfähige Stromversorgung erfolgskritisch auch für die Wärmeversorgung der Häuser. Wir rechnen in der Stadt insgesamt damit, dass wir bis 2035 die Leitungskapazitäten so steigern müssen, dass wir den zweieinhalbfachen Strombedarf gegenüber heute decken können.

In Quartieren mit gemischter Gewerbe- und Wohnnutzung wird es sicherlich Fernwärme sein, die vor allem dort am sinnvollsten ist, wo wir auf das beste Verhältnis von Leistungsanschluss und Wärmebedarf treffen. Das können größere Objekte sein. In Bocklemünd beispielsweise haben wir das Areal des Bio-Campus Cologne angeschlossen, dort wird auf kleinem Raum sehr viel Fernwärme gebraucht.

Wir werden auch in Zukunft nicht alles mit Strom oder Fernwärme machen können, sondern werden auch noch weiterhin auf Moleküle setzen, also eine Gasversorgung. Denn nicht überall lassen sich Wärmepumpen installieren, nicht überall können wir mit der Fernwärme hin, und dann brauchen wir andere Lösungen. Wichtig ist, dass auch dieses System auf Sicht dekarbonisiert ist, also auf Dauer klimaneutral wird.

DIE WIRTSCHAFT : Wenn man alle diese Herausforderungen sieht, fragt man sich: Wer soll das bezahlen? Kann die RheinEnergie es wirtschaftlich stemmen?

Andreas Feicht: Wir gehen davon aus, dass wir bis 2035 allein rund vier Milliarden Euro investieren werden, um die Erzeugung umzugestalten, die Infrastrukturen und Leitungssysteme auszubauen und das System insgesamt sicherer und resilienter zu machen.

Wir freuen uns sehr darüber, dass wir jetzt zwei wirtschaftlich sehr erfolgreiche Jahre hatten und dass wir für 2024 ein Rekordergebnis von fast 348 Millionen Euro verkünden konnten. Das verdanken wir der sehr breiten Aufstellung der RheinEnergie, die diesen Ertrag vor allem aus der langfristigen Vermarktung ihrer Kraftwerkskapazi-

täten und einem erfolgreichen Energiehandel erwirtschaftet hat. Das ist auch gut für die Stadt, unsere größte Anteilseignerin.

Außerdem hatten wir 2023 und 2024 eine besondere Lage am Energiemarkt, die uns diese ungewöhnlich hohen Gewinne ermöglicht hat. Das wird aber so nicht bleiben. Wir rechnen bereits im laufenden Jahr mit einer Normalisierung.

Herausfordernd ist die Lage deswegen, weil wir uns im Dreieck bewegen: zwischen den Erwartungen unserer Anteilseigner; den eben beschriebenen Herausforderungen der Energiewende und schließlich dem Gedanken einer wirtschaftlichen Resilienz.

Deswegen arbeiten wir weiter an unserer Rentabilität, wir konnten in diesem Jahr 100 Millionen Euro in die Rücklagen nehmen und so unsere Eigenkapitalquote stärken, und wir werden insgesamt effizienter werden müssen, um unsere Ergebnisse zu halten.

Wir kämpfen wirtschaftlich noch mit anderen Entwicklungen: einer Baukosteninflation, die in relativ kurzer Zeit fast 40 Prozent ausgemacht hat. Bei dem, was wir vor der Brust haben, müssen wir das scharf einkalkulieren.

Die RheinEnergie ist eines der profitabelsten Unternehmen im Energiemarkt, wir haben eine gute Eigenkapitalausstattung, und deswegen können wir in Zukunft sicherlich auch verstärkt Fremdfinanzierungen, also Kredite, in Anspruch nehmen. Wir müssen dann aber auch erfolgreicher werden, denn bei den heutigen Zinssätzen können uns die Investitionen durchaus am Ende eine Zinslast von 50 Millionen Euro bringen. Das müssen wir erst einmal zurückverdienen.

Fernwärme soll weiter ausgebaut werden

DIE WIRTSCHAFT : Fernwärme ist in Städten wie Köln immer ein großes Thema, viele sehen in ihr das Allheilmittel. Sie errichten in Köln-Niehl Europas größte Flusswasser-Wärmepumpe. Diese stellt eine Ihrer größten Einzelinvestitionen dar. Wird die Fernwärme damit teurer?

Andreas Feicht: Nein. Wir werden mit dieser Anlage in Zukunft zwei Ziele erreichen: Zum einen werden wir 30 Prozent der Fernwärme damit dekarbonisieren können. Das ist eine Vorgabe für den Klimaschutz.

Zum anderen können wir sie im Verbund mit unseren gasbasierten Erzeugungsanlagen, ebenfalls am Standort Niehl, zur Kostenoptimierung einsetzen: In Zeiten, in denen der Strompreis niedrig oder sogar ne-

gativ ist, läuft die Wärmepumpe. In Zeiten, in denen wir günstig Gas beziehen können, nehmen wir unsere Gas- und Dampfturbinen in Betrieb. Aus dieser Wechselwirkung entsteht ein wirtschaftlicher Vorteil, der den Fernwärmepreis stabil hält.

Was den weiteren Ausbau der Fernwärme in Köln angeht, so stehen wir vor einigen kniffligen Aufgaben. Denn in Köln ist die Fernwärme auf drei Netze recht eng begrenzt mit einem Gesamtanteil von aktuell 18 Prozent. Den größten Teil des Bedarfs in Köln decken wir noch mit Gas. Für den Ausbau dieses 18-Prozent-Anteils haben wir fast 65 Jahre benötigt; wir wollen unseren Anteil in den kommenden 15 bis 20 Jahren auf rund 30 Prozent ausbauen. Das bedeutet: Wir haben weniger als 20 Jahre Zeit, um noch mal einen Sprung von zwölf Prozent zu schaffen – zwei Drittel des Bisherigen. Das ist in der hochverdichteten Stadt alles andere als trivial.

DIE WIRTSCHAFT : Die RheinEnergie wird – nicht zuletzt dank Ihnen – erkennbar immer smarter. Wo geht smarte Technik mit Klimaschutz und Energiesicherheit Hand in Hand – und warum?

Andreas Feicht: Dazu vielleicht zwei Beispiele:

- ➔ Wir kooperieren intensiv mit dem Köln/Bonner Flughafen, und wir haben dessen Energiesystem in einem sogenannten digitalen Zwilling bei uns abgebildet. Vor Ort errichten wir gerade ein Holzheizwerk, es gibt Nahwärmeanlagen, dazu mehrere Stromanschlüsse auf verschiedenen Ebenen. Im digitalen Zwilling bilden wir dies ebenso ab wie die Lastflüsse im gesamten Flughafen, und dann erstellen wir auf Basis von Kurzfrist- und Echtzeitdaten wie

Wetterprognosen und anderen Faktoren eine Art Fahrplan. Dieser besagt, wie der Flughafen möglichst günstig und energieeffizient betrieben werden kann. Diese Daten stellen wir dem Flughafen zur Verfügung. Der Effekt: 20 bis 30 Prozent Einsparung gegenüber einer herkömmlichen Fahrweise.

- ➔ Ein weiteres Beispiel, im größeren Maßstab: Wir kooperieren seit einiger Zeit mit Mobility House, einem größeren Start-up, das ein System entwickelt hat, die Masse von Stromspeichern aus Elektrofahrzeugen zur Absicherung unserer Stromnetze verfügbar zu machen. Dabei nutzen wir auch KI. E-Auto-Besitzer können zu bestimmten Zeiten einen bestimmten Teil der Akku-Kapazität ihres Fahrzeugs via App dem System verfügbar machen, dieser Strom steht etwa dann zur Verfügung, wenn die Nachfrage im Netz besonders hoch ist. Steigt umgekehrt das Angebot an Strom bis hin zum Überschuss, so wird der Stromspeicher günstig wieder befüllt. Dieses System hat das Potenzial, einem Elektromobilisten einen fast kostenlosen Strombezug für sein Fahrzeug zu ermöglichen. Somit hat es für die Endanwender einen hohen Reiz. Gleichzeitig ist es netzdienlich, weil man die Spitzen aus dem Netz wegpuffern kann in die Autos.

In den europäischen Nachbarländern ist das System bereits in Betrieb; in Deutschland warten wir auf die letzten rechtlichen Weichenstellungen, um dieses sogenannte bi-direktionale Laden zu ermöglichen.

DIE WIRTSCHAFT : Wie stellen Sie sicher, dass Sie alle diese Aufgaben auch in Zukunft erfüllen können?

Andreas Feicht: Wir arbeiten an unserer Effizienz, wir sind ein Unternehmen, das auf allen Feldern der Energiewirtschaft beheimatet ist, und wir haben einen Leitsatz: Morgen wird heute gemacht. Wir sind jetzt schon auf allen Gebieten dabei, die Lösungen für morgen zu suchen. Dabei hilft uns, dass wir ein sehr beliebter Arbeitgeber sind. Wir haben in diesem Jahr beim wichtigen „Best-Recruiters“-Wettbewerb nicht nur den ersten Platz in der Branche, sondern auch den ersten Platz in der Gesamtwertung belegt.

Wenn Menschen sehen, welche herausfordernden Aufgaben wir bieten; sei es als Technikerin für Windkraft-Anlagen oder als KI-Spezialist, dann können wir sie für uns gewinnen.

Wir haben einen klaren Plan, wie wir an unsere Aufgaben herangehen wollen, eine Strategie von drei Säulen:

- ➔ Erstens das Entwickeln zukunftsfähiger Angebote und Lösungen für alle unsere Aufgabenfelder.
- ➔ Zweitens das Sichern und Ausbauen unserer Infrastrukturen wie Netze und Anlagen, die wir konsequent erneuern.
- ➔ Und drittens das Ziel einer langfristigen wirtschaftlichen Resilienz, aus der heraus wir auch unsere Aufgaben finanzieren können.

Ich bin mir sicher: Sowohl hier vor Ort im Rheinischen Raum als auch bundesweit werden wir bei der Energiewende unsere Rolle spielen. Und das ist am Ende gut für die Stadt, denn damit stützen wir auch sie. 

Eugen Weis



Foto: Stefan Schilling/ RheinEnergie AG

RECRUITING: ONLINE FINDEN – OFFLINE BINDEN

Wie nicht nur der Mittelstand dem Fachkräftemangel vorbeugen kann

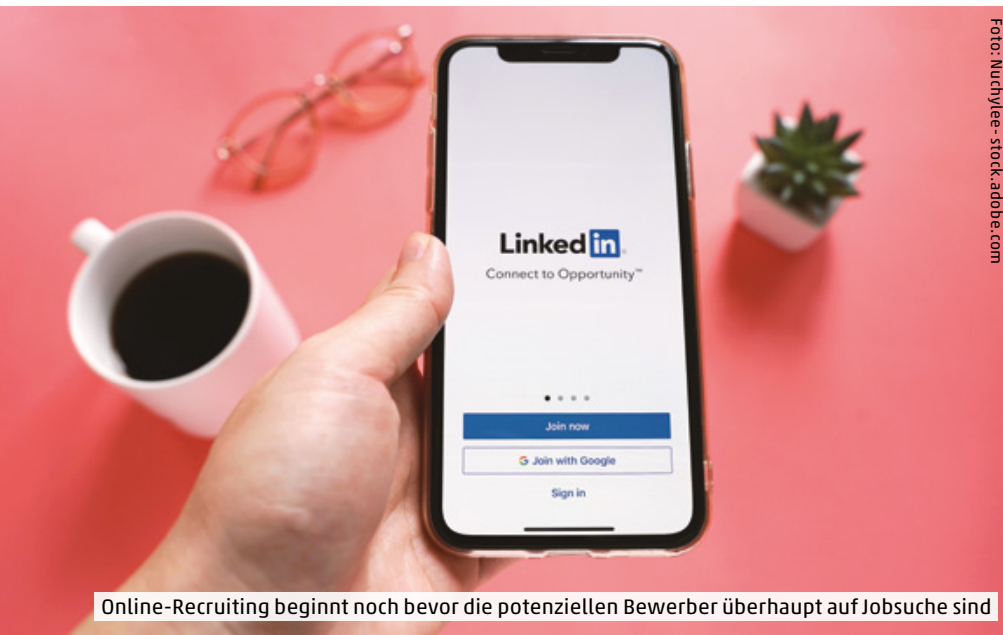


Foto: Nuchylee - stock.adobe.com

Online-Recruiting beginnt noch bevor die potenziellen Bewerber überhaupt auf Jobsuche sind

In vielen Beratungen ist zu hören, dass einige Stellen in den Unternehmen unbesetzt bleiben und es den Verantwortlichen nicht gelingt, passende Kandidaten am Markt zu finden. Das Online-Portal LinkedIn kann beim Recruiting zum echten Gamechanger werden: Weltweit gibt es ca. 1,2 Milliarden Profile, 25 Millionen im DACH-Raum – mehr als 250.000 allein in Köln.

Auch im Recruiting gilt die ungeschriebene Regel, dass sich Besucher nur maximal drei Sekunden Zeit nehmen, um auf einem Profil zu erkennen, ob sie dort richtig sind, wenn es darum geht, weitere Informationen über die berufliche Zukunft zu erhalten. Daher muss das Profil des Recruiters erstklassig gestaltet sein. Danach erfolgt der Check, ob das Unternehmensprofil im Sinne eines Employer-Brandings attraktiv für neue und auch für bestehende Mitarbeitende ist.

Mitarbeitende sollten alle mit dem Unternehmensprofil verknüpft sein, denn sie sind unbewusst Markenbotschafter des Arbeitgebers. Deren Profile, Beiträge zum Unternehmen sowie aussagekräftige Jobbeschreibungen lösen im Optimalfall Begeisterung für den Arbeitgeber aus und überzeugen Bewerber.

Auf LinkedIn findet man auch die latent Suchenden. Also die, die mit ihrem aktuellen

Job zufrieden sind und sich nicht proaktiv bewerben. Diese Zielgruppe ist mit den herkömmlichen Jobportalen nicht zu erreichen, denn diese werden wegen des fehlenden Wechselwillens gar nicht beachtet.

Die Extra-Meile des Recruiters beinhaltet nun, schon vorab die Kandidaten als Kontakt hinzuzufügen. Danach gilt dann das gleiche Prinzip wie bei der Kundengewinnung – über ein persönliches Treffen bei einem Eventbesuch wird der Kontakt aufgebaut und in dem Moment, wenn die Person sich beruflich verändern möchte, sind der Kontakt und vor allem die persönliche Beziehung schon da und bereichert jeden Talentpool!

Dazu gibt es bei LinkedIn professionelle Möglichkeiten zur Umsetzung, zum Beispiel das Tool LinkedIn Recruiter Lite:

➔ Einzelpersonen, kleine HR-Teams oder Start-ups, die nur wenige Positionen

im Jahr besetzen möchten, finden mit Recruiter Lite eine gute Basislösung. Es umfasst etwa 30 InMail-Nachrichten pro Monat, Zugriff auf erweiterte Suchfilter und erlaubt das Speichern von Suchaufträgen sowie tägliche Kandidatenempfehlungen.

➔ Recruiter Lite bietet grundlegende Reporting-Funktionen zur InMail- und Stellenperformance sowie einfache Pipeline-Verwaltung – ideal für überschaubares Recruiting.

Sobald jedoch der Bedarf an Teamarbeit, größerem Outreach, automatisierten Prozessen oder tiefergehender Analyse wächst, empfiehlt sich der Schritt zu LinkedIn Recruiter.

Interessant ist aktuell auch, dass LinkedIn gezielt KI-Funktionen weiter ausbaut – etwa mit einem „Hiring Assistant“, der Recruitern hilft, Kandidatensuchen zu automatisieren, Stellenausschreibungen zu generieren und automatisch personalisierte Nachrichten zu verfassen. Laut LinkedIn führt dies zu deutlich höheren Antwortraten und erheblich schnellerem Sourcing. Die Tools von LinkedIn sind eine große Unterstützung im Recruiting, doch sie erfordern eine vorab festgelegte Strategie, um die richtigen Ergebnisse zu erzielen. Hier zählen Fachwissen und Erfahrung, die von vielen Unternehmen extern eingekauft werden, um die ROI des eingesetzten Kapitals zu optimieren.

Wenn man dem Expertenrat folgt, sind erste Ergebnisse schon kurzfristig realisierbar. Dazu gehört auch, offen für Neues zu sein, einfach mal ein Video ohne den Anspruch auf Professionalität zu posten und damit auch die Persönlichkeit in den sonst so starren Recruitment-Prozess mit einfließen zu lassen. ■

Martin Müller



Foto: www.oliverwagner.de

MISTER MATCHING®: LinkedIn-Experte für Networking, Vertrieb und Recruiting.
Kontakt: E-Mail: info@mister-matching.de
und Homepage www.mister-matching.de

INTERVIEW MIT PRODUKTIONNRW

Cluster Maschinenbau und Produktionstechnik



Das vom Land NRW geförderte Cluster ProduktionNRW will den Maschinenbau und die Produktionstechnik in NRW vorantreiben. Es ist zu dem Zweck eine Plattform, um Unternehmen, Institutionen und Netzwerke zusammenzubringen, zu vermarkten und zu informieren. Ausführendes Organ ist der nordrhein-westfälische Landesverband des Maschinenbauverbandes VDMA mit Sitz in Düsseldorf. Der VDMA ist der größte Industrieverband in Europa, welcher rund 3600 Unternehmen vertritt. DIE WIRTSCHAFT  hat dieses Interview geführt mit Hans-Jürgen Alt, Cluster-Manager ProduktionNRW und Geschäftsführer des VDMA NRW.

DIE WIRTSCHAFT : Wie hat sich der Maschinen- und Anlagenbau in NRW in den letzten Jahren generell entwickelt?

Hans-Jürgen Alt: „Der Maschinen- und Anlagenbau ist mit rund 200.000 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von ca. 54 Mrd. Euro die größte Industriebranche in Nordrhein-Westfalen. Jede fünfte Maschine in Deutschland wird in NRW gefertigt. Es gibt erfolgreiche Weltmarktführer. So stammen von den 175 Weltmarktführern, die dem Maschinenbau zugerechnet werden können, 40 Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen, womit man hinter Baden-Württemberg – 78 Unternehmen – und vor Bayern mit 28 Unternehmen liegt. Durch seine innovative Leistungsfähigkeit ist der Maschinenbau in NRW Enabler und Lösungsanbieter für andere Industri-

en. Trotzdem hat man sich in den letzten Jahren schlechter als die Unternehmen der Branche auf Bundesebene entwickelt. Zwischen 2015 und 2023 wuchs der Maschinen- und Anlagenbau in NRW langsamer als im Bundesdurchschnitt. Die Beschäftigung ging leicht zurück und die Auslandsumsätze entwickelten sich unterdurchschnittlich. Die Branche steht deshalb unter erheblichem Wettbewerbsdruck und ist operativ und strategisch gefordert, um die Rolle als Wachstumsmotor zu behaupten. Zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit und zur Standortstärkung müssen EU, Bund und das Land NRW verlässliche Rahmenbedingungen setzen.“

DIE WIRTSCHAFT : Was beeinflusst die Standortfaktoren in der Region besonders?

Hans-Jürgen Alt: „Im internationalen Vergleich ist NRW ein starker Standort, weist aber auch sehr hohe Kosten auf. Zu den limitierenden Faktoren zählen die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die Inlandsnachfrage, die Arbeitskosten sowie Energie- und Rohstoffpreise. Kostenfaktoren wie Arbeitskosten, Bürokratie und Unternehmenssteuern haben erhebliche Auswirkungen auf die Investitionsbereitschaft. Speziell die bürokratischen Belastungen werden von Unternehmen als wachsende Herausforderung wahrgenommen, die die Wettbewerbsfähigkeit und Investitionen der Maschinen- und Anlagenbauer beeinträchtigen. Weiter führen die hinlänglich bekannten Mängel der Verkehrsinfrastruktur zu beträchtlichen wirtschaftlichen Schäden. Während die Breitbandversorgung immer seltener ein Hindernis der Digitalisierung ist, besteht speziell bei der Glasfaserversorgung weiterhin Ausbaubedarf.“

DIE WIRTSCHAFT : Von welchen Veränderungen sind der Maschinenbau und die Produktionstechnik in NRW jetzt und in Zukunft betroffen?

Hans-Jürgen Alt: „Eine neue Studie der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH (IW Consult) im Auftrag des vom VDMA durchgeführten Clusters ProduktionNRW mit dem Titel ‚Update Wachstumsmotor Maschinenbau NRW‘ identifiziert vier Zukunftstrends, die der Maschinen- und Anlagenbau bewältigen muss:

- ➔ **Veränderungen der Arbeitswelt:** Der demografische Wandel führt zu einem Rückgang der Erwerbstätigen und einem Ungleichgewicht zwischen Arbeitsangebot und -nachfrage. Dies erschwert es, die passenden Mitarbeiter zu finden.
- ➔ **Herausforderungen und Chancen durch Digitalisierung:** Die Digitalisierung bietet Chancen in Sachen Effizienzsteigerung, Kostensenkung und neue Geschäftsmodelle. Gleichzeitig gibt es Herausforderungen wie Sicherheits- und Datenschutzrisiken.
- ➔ **Transformation zu Dekarbonisierung, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit:** Die Dekarbonisierung bietet neues Marktpotenzial, da der Maschinenbau ein wichtiger Enabler dieser Transformation ist. In NRW hat sich die Umweltwirtschaft dynamisch entwickelt. Es besteht hier aber noch weiteres Potenzial. Regulatorische Änderungen stellen aber gleichzeitig neue Herausforderungen dar.
- ➔ **Globaler Wettbewerbsdruck:** Der nordrhein-westfälische Maschinen- und Anlagenbau ist global aktiv. Doch das Auslandsgeschäft steht unter Druck. Ursachen sind handelspolitische Konflikte sowie ein deutlich gestiegener Wettbewerb – insbesondere durch Wettbewerber aus China.

Um sich den oben erläuterten Zukunftstrends erfolgreich zu stellen, gibt die IW-Studie den Unternehmen im Maschinen- und Anlagenbau konkrete Empfehlungen:

- ➔ **Fachkräftesicherung aktiv gestalten:** Unternehmen sollten ihre Personalstrategien anpassen, in Aus- und Weiterbildung investieren und gezielt mit Bildungseinrichtungen kooperieren.
- ➔ **Digitalisierung strategisch nutzen:** die Herausforderung der Digitalisierung aktiv und nicht abwartend annehmen. Gezielt Business Cases für Digitalisierung entwickeln. Manufacturing-X bietet Chancen für datenbasierte Geschäftsmodelle.
- ➔ **Potenziale von Green-Tech ausschöpfen:** Nachhaltige Produkte und Prozesse

bieten neue Marktpotenziale. Die Branche sollte die vorhandenen Förderprogramme für ökologische Innovationen stärker nutzen und sich in Netzwerke zur Kreislaufwirtschaft einbringen.

- ➔ **Exportstrategien überdenken:** Neue Märkte identifizieren und Wettbewerbsstrategien anpassen.“

DIE WIRTSCHAFT: Was empfehlen Sie, wie man lokal und EU weit agieren sollte, um Wachstum zu stärken?

Hans-Jürgen Alt: „Die Unternehmen benötigen günstige, verlässliche und wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen, um die sich ergebenden Chancen optimal nutzen zu können. So bietet beispielsweise das Innovationsökosystem in NRW gute Voraussetzungen, bedarf aber der Optimierung. Zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Branche sind EU, Bund und das Land NRW daher gefordert, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen so auszugestalten, dass Hemmnisse abgebaut werden und Unternehmen ihr Potenzial besser entfalten und ausschöpfen können. Auf EU-Ebene: Handelsabkommen weiter vorantreiben, um Zugang zu Auslandsmärkten zu stärken, EU-Binnenmarkt stärken, Bürokratieabbau umsetzen. Auf Bundesebene: Kostenbelastungen für Unternehmen begrenzen bzw. senken – Steuern, Sozialabgaben, Bürokratiekosten, Verkehrsinfrastruktur verbessern, Planungsverfahren beschleunigen, NRW-Förderinstrumente weiterentwickeln. Auf Landesebene: Gewerbesteuer reformieren – Kommunalfinanzierung so gestalten, dass hohe Hebesätze nicht länger notwendig sind. Förderlandschaft strukturieren – Programme bündeln, Transparenz erhöhen, Innovationsökosystem stärken, Forschungseinrichtungen und Unternehmen besser vernetzen.“

Karoline Sielski



Hans-Jürgen Alt, Cluster-Manager ProduktionNRW und Geschäftsführer des VDMA NRW



NEU!
UNSER LEBKUCHEN
DES JAHRES 2025

Wildheidelbeer-
Marzipan-Elise



**Mit Lebkuchen-Schmidt
machen Sie immer eine
Freude!**



**Exklusive
Genuss-Geschenke
von höchster Qualität**



**Individualisierungen
& Speziallösungen
ab 60 Stück**



**Professionelle
& persönliche Beratung**

Kontaktieren Sie uns jetzt!

Telefon: 0911 89 66 430

Mail: service@lebkuchen-schmidt.com

lebkuchen-schmidt.com/b2b

SO GEHT NETZWERKEN

Dann klappt's auch, wenn es drauf ankommt



Foto: Güllen Hamdanoglu

Netzwerken heißt Sichtbarkeit schaffen und macht Spaß, wie man sieht

Neulich war ich auf einer Netzwerk-Veranstaltung in Berlin. Mich lächelte ein Teilnehmer an. In meinem Kopf ratterte es und ich überlegte, woher ich diese Person wohl kennen könnte. Ich bin auf den Gast zugegangen und fragte: „Sagen Sie, kennen wir uns irgendwoher?“ Und er antwortete, „Jetzt schon!“, und grinste ein bisschen verschmitzt.

Die Antwort fand ich ziemlich smart! Wir haben uns sehr angeregt ausgetauscht und mittlerweile schon ein gemeinsames Projekt gemacht. Er kam zu mir ins TV-Studio zu meinem Talkformat „No Risk No Chance“ und hat über sein Business gesprochen. Solche Begegnungen zeigen, worum es beim Netzwerken wirklich geht: sich offen begegnen, zuhören, Interesse zeigen.

Die Qualität wirklicher Begegnungen

Besonders beeindruckt hat mich kürzlich ein exklusives Netzwerktreffen in Köln mit acht neuen Teilnehmenden. Kein wildes Herumstehen, kein oberflächlicher Small Talk. Stattdessen: strukturierte Speedmeetings, jeweils zehn Minuten im direkten Zweier-Gespräch, dann ging's weiter zum nächsten Gesprächspartner.

Was ich besonders schön fand: Für jedes Gegenüber gab es ein kleines Kästchen, in das jeder anonym oder mit Namen aufschrieb, was er besonders geschätzt hat an der jeweiligen Person. Als ich meine Komplimente später zu Hause gelesen habe, war ich echt berührt. So entsteht Verbindung, die über das Übliche hinausgeht.

Nicht jede Veranstaltung funktioniert auf

diese Weise. Es gibt Runden, in denen zehn Kontakte entstehen, aber kein einziger bleibt hängen. Entscheidend ist, ob man sich wirklich begegnet oder nur austauscht, was man beruflich „macht“. Das gehört natürlich zum Netzwerken dazu, sollte meiner Meinung nach aber auf jeden Fall darüber hinausgehen.

Ich habe über die Jahre viele Formate ausprobiert. Manche passen sofort, andere entwickeln sich mit der Zeit und dann gibt es Netzwerke, da weiß ich schnell: Das passt einfach nicht.

Gerade dann, wenn wir in ungewohnten Kontexten unterwegs sind, kann viel entstehen. Ich war als Germanistin schon in Runden mit Handwerkerinnen, mit Start-up-Gründern oder KI-Entwicklern und genau dort habe ich oft sehr spannenden Input bekommen.

Netzwerken ist Beziehungsarbeit

Für mich ist es wichtig, auch mal raus aus der eigenen Bubble zu kommen, denn Netzwerken heißt auch, die eigene Komfortzone zu verlassen und andere Perspektiven zuzulassen. Wer sich immer nur im Kreis dreht, wird nicht um die Ecke denken.

Ich nutze mein Netzwerk ganz bewusst: wenn ich feststecke, einen Impuls brauche, jemanden weiterempfehlen möchte oder einfach eine andere Sichtweise hören will. Im Gegenzug helfe ich ebenso oft zurück. Das ist für mich selbstverständlich. Netzwerken ist keine Einbahnstraße.

Nicht jede Begegnung bringt sofort einen Auftrag und manchmal entsteht etwas, das viel wertvoller ist: Verbindung, Vertrauen, Zusammenarbeit, die später Früchte tragen. Netzwerken ist Beziehungsarbeit – kein schneller Deal.

Es sind häufig die unerwarteten Begegnungen, die am meisten bewegen. Menschen, die man nie gezielt gesucht hätte, die dann aber bleiben. Das ist das wahre Potenzial eines guten Netzwerks: Es überrascht und bringt uns auf neue Ideen.

Hier mein kleines 1 x 1 für gelingendes Netzwerken

- **Verbindung statt Visitenkarte:** Es zählt nicht, wie viele Kontakte man hat, sondern wie gut man sich kennt. Erst Tiefe schafft Vertrauen.
- **Verlässlichkeit statt Versprechen:** Ein starkes Netzwerk zeigt sich dann, wenn es darauf ankommt. Wenn jemand da ist, der dich und deine Arbeit ernst nimmt.
- **Geben kommt vor Nehmen:** Wer nur an sich denkt, bleibt oft allein. Wer unterstützt, wird selbst unterstützt. Oft ganz unerwartet, aber genau zur richtigen Zeit.
- **Respekt auf Augenhöhe:** Ob Führungskraft, Freelancerin oder Quereinsteiger – wer zuhört, ernst nimmt und ehrlich ist, wird auch ernst genommen.
- **Vertrauen statt Verkaufsdruck:** Niemand will auf Netzwerkveranstaltungen überrollt werden. Gute Netzwerker überzeugen durch Substanz, nicht durch Lautstärke.

Netzwerken lohnt sich – immer. Aber es braucht Haltung, ein bisschen Geduld und den Mut, auf andere zuzugehen, so wie ich auf den Gast, der mich so sympathisch anlächelte. 

Gastautorin **Swantje Freifrau von Massenbach** von der www.medienakademiekoeln.de

GESCHICHTEN MIT GESCHICHTE

CAMP GREECE – Wenn Unternehmer ihre Story finden



Harry Flint, Initiator des BRAND-ACTIVATORS.CLUB in der CAMP GREECE Villa

Wer kennt dieses Gefühl nicht? Man hat ein fantastisches Produkt, ein unschlagbares Team und eine Vision, die die Welt verändern könnte – aber irgendwie schafft es die eigene Marke nicht, die Aufmerksamkeit zu bekommen, die sie verdient.

Oft setzen sich die besten Ideen und Produkte nicht automatisch durch. Nicht weil sie nicht gut genug wären, sondern weil ihre Geschichte nicht richtig erzählt wird.

Als Harry Flint den BRAND-ACTIVATORS.CLUB gründete, hatte er eine klare Vision: Mittelständische Unternehmen sollten dieselben Möglichkeiten haben, ihre Markengeschichte zu erzählen, wie die großen Player – ohne ein Vermögen für eine interne Marketingabteilung ausgeben zu müssen.

Er erkannte: Das eigentliche Problem ist nicht mangelnde Marketingkompetenz. Es ist die fehlende Fähigkeit, die eigene Authentizität zu entdecken und nach außen zu tragen: „Während andere Agenturen bei der Symptombekämpfung ansetzen und standardisierte Marketingkonzepte anbieten, gehen wir einen strukturell anderen Weg. Wir nehmen unsere Teilnehmer mit auf eine Reise – zu den schönsten Orten dieser Welt und zu sich selbst. Wir sind überzeugt: In jedem Unternehmer und jeder Marke steckt eine einzigartige Geschichte, die nur darauf wartet, entdeckt zu werden. Wie ein guter Coach helfen wir dabei, über selbst gesetzte Grenzen hinauszuwachsen und das volle Potenzial eines jeden Einzelnen zu entfalten“, so Harry Flint, der mit seinem Hintergrund als Mit-

glied des Deutschen Fachjournalisten-Verband weiter berichtet:

„Unsere Methode ist so einfach wie wirkungsvoll: Wir produzieren nicht einfach nur Medien – wir schaffen Momente der Selbsterkenntnis. In unseren Foto-, Video- und Podcast-Produktionen entdecken die Teilnehmer Facetten ihrer Marke, die sie selbst noch nicht gesehen haben. Wir glauben an die transformative Kraft authentischer Geschichten. Jede Marke hat das Potenzial, Menschen zu bewegen und zu begeistern – wenn sie ihre wahre Identität entdeckt und mutig nach außen trägt.“

Entstanden ist das Konzept der Unternehmerreise an Orte mit Geschichte – für die guten Geschichten. Eine Villa, 24 Betten unter einem Dach, kompakte Teams, und los geht es in die Mission: CAMP GREECE. Sieben Dozenten (u. a. Fachleute für: Marketing, LinkedIn, IT, Führungskräftevermittlung, Pharmazulassung, HR) teilen ihr Wissen. Teilnehmende aus ganz Deutschland tanken Ideen für ihre Positionierung und eigene BRAND ACTIVATION. Harry Flint ist sich sicher: „Unsere Vision ist eine Welt, in der mittelständische Unternehmen ihre Markengeschichte genauso kraftvoll erzählen können wie globale Konzerne. Eine Welt, in der nicht das größte Marketingbudget entscheidet,

sondern die authentischste Geschichte.“ Der Weg zur Markenaktivierung beginnt mit einer einfachen Entscheidung: Unternehmer sollten den Mut haben, sich selbst zu entdecken – der BRAND-ACTIVATORS.CLUB ist ihr Mentor auf dieser Reise.

CAMP GREECE

Die Teilnehmenden erwartet eine echte Markenreise – und das wortwörtlich.

Die Methode basiert auf dem Spirit eines US-Sport-Coaches – Flint war selbst Baseball-Nationalspieler und weiß, wie man Menschen über ihre Grenzen hinausbringt. Er aktiviert nicht nur die Marke des Unternehmens, sondern auch diejenigen, die dahinterstecken. Die Teilnehmenden werden sich neu entdecken und Seiten von sich zeigen, die sie selbst noch nicht kannten.

„Wir sind eine Gemeinschaft Gleichgesinnter, die raus aus der Vergleichbarkeit, rein in die Alleinstellung wollen. Das Tagesgeschäft schüttet die Inbox voll, fesselt einen an Reports und Telefonate, Teambesprechung und Kundenbesuche. Meine Kunden wollten sich diesem Kreislauf entziehen und ihren eigenen Rhythmus finden. Für mich war schnell klar, wir müssen raus aus dem Alltag. Wir suchen den Perspektivwechsel in zwei bis drei Stunden Flugdistanz“, so Flint weiter.

Das Resultat sind keine gewöhnlichen Marketingmaterialien, sondern ein komplettes Medienpaket aus Fotos, Videos, Podcasts und Texten, die genau auf die Zielgruppe von mittelständischen Unternehmen zugeschnitten sind. Damit werden maximale Wirkung und konkrete Geschäftsergebnisse erreicht – ohne die hohen Kosten für fest angestellte Marketingmitarbeiter.

BRAND-ACTIVATORS.CLUB
im CAMP GREECE

8.10. bis 12.10.25

Food, Drinks, Training,
Villa all inclusive, Großraum
Thessaloniki, GR

www.brand-activators.club



KÖLN IM FOKUS

Der wachsende Markt für Billigimporte und seine Folgen



Nicht nur im Onlinehandel sind Importe aus Asien auf dem Vormarsch – auch im stationären Einzelhandel

kaum mithalten können. So zeigt sich in der Domstadt exemplarisch, wie eng globale Handelsmechanismen und regionale Strukturen verflochten sind.

Die Schattenseiten von Billigimporten

Billigimporte wirken durch niedrige Preise attraktiv, doch Qualität, Nachhaltigkeit und faire Bedingungen bleiben oft auf der Strecke. Viele Produkte sind kurzlebig, verursachen Abfall und Umweltbelastung und setzen regionale Produzenten unter Druck. Fehlende Transparenz bei Produktionsbedingungen sowie der durch soziale Medien verstärkte Anspruch ständiger Verfügbarkeit verschärfen das Problem. Kurzfristige Vorteile wandeln sich in langfristige Schäden für Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt.

Wirtschaftliche und gesellschaftliche Konsequenzen

Billigimporte hinterlassen in Köln und darüber hinaus Spuren, die weitreichende Folgen haben. Besonders deutlich werden diese in Wirtschaft und Gesellschaft, wo die Auswirkungen langfristig sichtbar sind:

- ➔ **Arbeitsplätze unter Druck:** Lokale Produzenten und Händler verlieren Marktanteile, wodurch sichere Jobs im Handwerk, in der Produktion und im Handel gefährdet werden.
- ➔ **Wachsende Abhängigkeit:** Unternehmen geraten stärker in Abhängigkeit von globalen Lieferketten, was sie anfälliger für Krisen wie Lieferengpässe oder geopolitische Spannungen macht.
- ➔ **Schwächung regionaler Strukturen:** Traditionelle Betriebe und mittelständische Unternehmen verlieren an Bedeutung, wodurch lokale Wertschöpfung und Innovationskraft abnehmen.
- ➔ **Umweltbelastung:** Lange Transportwege, Verpackungsmüll und minderwertige Produkte verstärken ökologische Probleme und verschärfen den Druck auf Ressourcen.
- ➔ **Veränderung des Konsumverhaltens:** Kunden gewöhnen sich an niedrige Preise und schnelle Verfügbarkeit, wodurch Wertschätzung für Qualität, Nachhaltigkeit und faire Bedingungen schwindet.

Köln trägt den Titel Faire Handelsstadt, doch in der Innenstadt zeigt sich ein Widerspruch: Auf der Hohe Straße und Schildergasse verdrängen Billiganbieter die traditionelle Angebotsvielfalt. Zwischen großen Ketten und kleinen Läden prägen vor allem Billigimporte das Bild – Qualität, Nachhaltigkeit und Vielfalt geraten ins Hintertreffen.

Kurzfristig profitieren Händler von günstigen Preisen, langfristig entstehen jedoch Risiken für lokale Wertschöpfung, Arbeitsplätze und nachhaltige Strukturen. Ein genauer Blick auf Ursachen und Folgen zeigt, welche Chancen in alternativen Handelsmodellen liegen.

Köln zählt zu den zentralen Knotenpunkten des deutschen Warenverkehrs: Lage, Infrastruktur und Unternehmensnetzwerke machen die Stadt zur Schnittstelle für nationale wie internationale Märkte. Als eine der größten Städte Deutschlands hat Köln zudem Signalwirkung für Entwicklungen, die weit über die Region hinausreichen.

Köln ist attraktiv für Importe

Die geografische Lage und die verkehrstechnische Anbindung zählen zu den stärksten Argumenten für Köln als Importzentrum. Mit Nähe zu den Benelux-Staaten, dem Rhein als Wasserstraße und einem internationalen Flughafen verfügt die Stadt über ideale Voraussetzungen für weltweiten Warenverkehr. Unternehmen profitieren von kurzen Wegen, schnellen Umschlagzeiten und einem leistungsfähigen Logistiknetz.

Auch die wirtschaftliche Dynamik der Region verstärkt die Bedeutung Kölns. Zahlreiche Großhändler, Handelsplattformen und Distributionszentren haben sich angesiedelt. Wer Produkte einführt, findet direkt Absatzmöglichkeiten, Partner und eine kaufkräftige Kundschaft.

Globale Lieferketten und ihre regionalen Auswirkungen

Internationale Handelsströme wirken sich in Köln unmittelbar aus. Globale Lieferketten ermöglichen es, Waren schnell und kostengünstig in die Region zu bringen – oft ohne Rücksicht auf Umweltstandards oder faire Produktionsbedingungen. Billigimporte füllen die Regale und verdrängen lokale Produkte, die höheren Qualitäts- oder Nachhaltigkeitsstandards entsprechen.

Für Köln bedeutet diese Entwicklung wirtschaftliche Chancen, aber auch Herausforderungen. Arbeitsplätze in Logistik und Vertrieb entstehen, während gleichzeitig Druck auf kleinere Händler und Produzenten wächst. Der Wettbewerb verschärft sich, da lokale Anbieter preislich

➔ **Fehlende Steuereinnahmen:** Durch ausgelagerte Wertschöpfungsketten entgehen Städten und Kommunen wichtige Einnahmen, die sonst in Infrastruktur und soziale Angebote fließen könnten.

➔ **Belastung der Abfallwirtschaft:** Wegwerfprodukte und kurze Lebenszyklen erhöhen das Müllaufkommen und stellen städtische Entsorgungsbetriebe vor zusätzliche Herausforderungen.

Billigimporte sind mehr als ein ökonomisches Thema – sie greifen tief in das gesellschaftliche Gefüge ein. Konsumentenscheidungen wirken direkt auf Arbeitsmarkt, Umwelt, Finanzen und regionale Identität.

Chancen für lokale Alternativen

Neben den Risiken durch Billigimporte entstehen in Köln zunehmend Möglichkeiten für nachhaltige Modelle. Immer mehr Verbraucher:innen achten auf Herkunft, Qualität und faire Bedingungen, was regionale Anbieter stärkt.

Das Siegel Made in EU schafft Vertrauen und Transparenz, während digitale Plattformen den Zugang zu bewussten Konsument:innen erleichtern. So kann Köln vom Importzentrum zum Vorreiter nachhaltiger Wirtschaftskreisläufe werden.

Ausblick – Zukunft des Handels in Köln

Köln steht vor der Herausforderung, die negativen Folgen von Billigimporten in positive Impulse für eine zukunftsfähige Wirtschaft zu verwandeln. Erste Entwicklungen

zeigen, dass sowohl Konsument:innen als auch Unternehmen offen für neue Wege im Handel sind, die Nachhaltigkeit und Transparenz stärker in den Mittelpunkt rücken.

Vom Billigboom zum nachhaltigen Wirtschaftskreislauf

Ein nachhaltiger Wirtschaftskreislauf betrachtet den gesamten Lebenszyklus von Produkten. Recycling, Reparatur und langlebige Waren gewinnen an Bedeutung und eröffnen Chancen – nicht nur für Produzenten, sondern auch für lokale Dienstleister wie Reparaturbetriebe, die von einer Kultur der Wiederverwertung profitieren. So lässt sich Abfall reduzieren und Ressourcen schonen, während Köln mit gezielten Initiativen ein Gegengewicht zum Billigboom schaffen kann.

Als ausgezeichnete Faire Handelsstadt hat Köln die Möglichkeit, eine Vorreiterrolle einzunehmen. Dafür braucht es mehr Sichtbarkeit für lokale Produzenten – digital wie im Stadtbild – sowie Unterstützung für Startups und Initiativen. So entsteht eine Dynamik, die Arbeitsplätze stärkt und zeigt, dass nachhaltiges Wachstum und wirtschaftliche Stärke zusammenpassen.

Köln als Vorreiter für transparente Handelsmodelle

Transparenz wird zu einem entscheidenden Erfolgsfaktor im Handel. Informationen über Herkunft, Produktionsbedingungen und Lieferketten schaffen Vertrauen und heben regionale Anbieter von anonymen Billigimporten ab. Köln kann hier Vorreiter

sein, indem es Projekte unterstützt, die genau diese Transparenz bieten.

Ein solcher Ansatz stärkt den regionalen Handel und macht Köln über die Stadtgrenzen hinaus sichtbar. Innovative Handelsmodelle positionieren die Domstadt als Beispiel für eine moderne, verantwortungsbewusste Wirtschaft.

Fazit

Köln zeigt, wie eng globale Handelsstrukturen und regionale Wirtschaft miteinander verknüpft sind. Billigimporte bringen kurzfristige Vorteile, führen jedoch langfristig zu Schäden für Umwelt, Arbeitsplätze und lokale Wertschöpfung. Gleichzeitig entstehen Chancen durch nachhaltige Alternativen und transparente Handelsmodelle. So kann sich Köln von einer Drehscheibe des Massenimports zu einem Zentrum verantwortungsvollen Konsums entwickeln.

Entscheidend wird sein, dass Wirtschaft, Politik und Verbraucher:innen gemeinsam aktiv werden. Ziel ist, hochwertige Innenstadtlagen zu erhalten und wirtschaftlichen Raum zu schaffen. Städte wie Duisburg haben gezeigt, dass brachliegende Flächen mit gezielter öffentlicher Förderung in zukunftsfähige Quartiere verwandelt werden können. Der Landschaftspark Duisburg-Nord gilt als Beispiel für die nachhaltige Umnutzung ehemaliger Industriearale. Köln kann von solchen Ansätzen lernen, um zentrale Lagen für verantwortungsvolle Handels- und Nutzungskonzepte neu zu gestalten.

Gastautorin Michelle Kujawa



Foto: StudioLine Photography

Über die Autorin

Michelle Kujawa beschäftigt sich mit nachhaltigen Handelsstrukturen in Europa und den Auswirkungen globaler Lieferketten auf regionale Märkte. Sie setzt sich für faire Produktionsbedingungen, Transparenz und regionale Wertschöpfung im Onlinehandel ein.



Foto: CaptureCollabStudios - stock.adobe.com

Importierte Ware hat oft einen weiten und umweltschädlichen Weg hinter sich, bevor sie bei uns erhältlich ist

SEO UND GEO 2025

Erfolg durch künstliche Intelligenz und innovative Suchstrategien



Foto: Sandwish - stock.adobe.com

Suchmaschinenoptimierung im Zeitalter Künstlicher Intelligenz

Die Suchmaschinenoptimierung (SEO) steht 2025 vor einem Wendepunkt. Mit der zunehmenden Bedeutung von Generative Engine Optimization (GEO) und der Integration von künstlicher Intelligenz (KI) ändern sich die Anforderungen an Unternehmen, die ihre Online-Sichtbarkeit verbessern möchten.

GEO geht weit über klassische Keyword-Optimierung hinaus und stellt komplexe Themenstrukturen, Nutzerintentionen und multimodale Inhalte in den Mittelpunkt.

Warum Themencluster die Zukunft sind

Die Zeit der ausschließlichen Keyword-Optimierung ist vorbei. Stattdessen setzen moderne SEO-Strategien auf sogenannte Themencluster. Diese ermöglichen es Unternehmen, Inhalte ganzheitlich zu organisieren und Nutzer sowie Suchmaschinen gleichermaßen zu überzeugen. Ein Themencluster besteht aus einem zentralen „Pillar Content“ und mehreren untergeordneten Beiträgen, die detaillierte Informationen zu spezifischen Aspekten liefern. Durch interne Verlinkungen entsteht eine Struktur, die nicht nur die the-

matische Autorität stärkt, sondern auch die Verweildauer der Nutzer erhöht. Um dieses Modell effektiv umzusetzen, sind folgende Schritte essenziell:

- ➔ **Content-Lücken schließen:** Tools wie Frase.io und MarketMuse identifizieren Schwachstellen in bestehenden Inhalten und helfen bei der Priorisierung neuer Themen.
- ➔ **Multimodale Inhalte integrieren:** Unterschiedliche Medienformate wie Videos, Podcasts oder interaktive Infografiken sprechen verschiedene Nutzergruppen an und fördern eine nachhaltige Bindung.
- ➔ **Semantische Tiefe schaffen:** Umfassende Inhalte, die verschiedene Perspektiven beleuchten, unterstützen eine ganzheitliche Nutzererfahrung und verbessern die Suchmaschinenbewertung.

Technische SEO: der unsichtbare Erfolgsfaktor

Ohne eine solide technische Basis bleibt auch die beste Content-Strategie wirkungslos. Unternehmen sollten sicherstellen, dass ihre Websites nicht nur optisch ansprechend, sondern auch technisch optimiert sind. Drei Schlüsselbereiche sind dabei besonders wichtig:

- ➔ **Strukturierte Daten verwenden:** Die Nutzung von Schema-Markups wie FAQ, How-to oder Produktdaten ermöglicht eine bessere Interpretation der Inhalte durch Suchmaschinen.
- ➔ **Progressive Web Apps (PWAs):** PWAs kombinieren die Vorteile von Websites und Apps. Sie bieten schnelle Ladezeiten, Offline-Funktionalität und eine optimierte Nutzererfahrung.
- ➔ **API-First-Ansatz:** Eine API-Schicht ermöglicht es KI-Systemen, gezielt auf relevante Informationen zuzugreifen.

fen. Dies ist besonders nützlich, wenn Inhalte in Plattformen wie ChatGPT oder Perplexity AI integriert werden sollen.

Ein weiterer Vorteil technischer Optimierung liegt in der Automatisierung von Prozessen, die nicht nur Zeit spart, sondern auch die Effizienz steigert. Unternehmen, die hier frühzeitig investieren, schaffen sich einen nachhaltigen Wettbewerbsvorteil.

Datenmanagement: Grundlage für personalisierte Inhalte

Daten sind der Motor der Digitalisierung und entscheidend für erfolgreiche SEO-Strategien. Im Fokus steht dabei die Nutzung hochwertiger Daten zur Erstellung personalisierter Inhalte. Die wichtigsten Elemente eines effektiven Datenmanagements sind:

- ➔ **First-Party-Daten:** Eigenen Datenquellen kommt eine zentrale Bedeutung zu. Sie ermöglichen es Unternehmen, spezifische Nutzergruppen anzusprechen und Datenschutzanforderungen einzuhalten.
- ➔ **Predictive Analytics:** Mithilfe von Machine-Learning-Modellen lassen sich Trends und Nutzerbedürfnisse frühzeitig erkennen. Dies erlaubt eine proaktive Anpassung der Inhalte.
- ➔ **Datenqualität:** Konsistente und aktuelle Datensätze sind essenziell. Automatisierte Tools für Datenbereinigung sorgen für eine solide Grundlage.

Datenmanagement ist mehr als ein technisches Detail – es bildet die Grundlage für fundierte Entscheidungen und erfolgreiche digitale Strategien.

Zero-Click-Optimierung: neue Chancen durch Sichtbarkeit

Ein wachsender Anteil der Suchanfragen endet in sogenannten Zero-Click-Suchen, bei denen Nutzer die gesuchten Informationen direkt in den Suchergebnissen finden. Unternehmen müssen ihre Inhalte daher so gestalten, dass sie in diesen Kontext passen:

- ➔ **Featured Snippets:** Klare, strukturierte Inhalte in Form von Listen, Tabellen

oder Definitionen eignen sich ideal für prominente Darstellungen.

- ➔ **People Also Ask:** Häufig gestellte Fragen bieten die Möglichkeit, spezifische Antworten zu geben und die Sichtbarkeit zu erhöhen.
- ➔ **Knowledge Graph:** Durch gezielte Optimierung des Markenauftritts können Unternehmen von einer verbesserten Präsenz profitieren.

Zero-Click-Strategien sind ein Muss für Unternehmen, die ihre Sichtbarkeit maximieren wollen, ohne sich ausschließlich auf Klicks zu verlassen.

Plattformübergreifende Optimierung: Sichtbarkeit auf allen Kanälen

Die Suchlandschaft ist heute vielfältiger als je zuvor. Neben Google gewinnen Plattformen wie ChatGPT, Perplexity AI und spezialisierte Suchdienste an Bedeutung. Um überall präsent zu sein, sollten Unternehmen ihre Inhalte an die Besonderheiten der jeweiligen Plattformen anpassen:

- ➔ **Spezifische Plugins:** Plugins für ChatGPT oder ähnliche Plattformen bieten eine direkte Integration von Inhalten in Konversationen.
- ➔ **Optimierung für AI Overviews:** Googles neue Features erfordern klare, strukturierte Inhalte, die schnell verarbeitet werden können.
- ➔ **Faktenbasierte Inhalte:** Plattformen wie Perplexity AI legen großen Wert auf Zuverlässigkeit und Genauigkeit.

Plattformübergreifende Strategien eröffnen Unternehmen neue Möglichkeiten, Nutzer auf verschiedenen Kanälen zu erreichen und ihre Reichweite signifikant zu steigern.

Die Zukunft ist dialogorientiert

Suchanfragen entwickeln sich zunehmend zu dialogorientierten Mustern. Nutzer erwarten natürlichsprachliche Antworten, die komplexe Fragen umfassend abdecken. Unternehmen sollten ihre Inhalte entsprechend ausrichten:

- ➔ **Intent Clustering:** Gruppieren Sie Suchanfragen nach Nutzerintentionen, um spezifische Inhalte zu entwickeln.

- ➔ **Voice Search:** Optimieren Sie Inhalte für sprachbasierte Suchanfragen, indem Sie konversationelle Schlüsselphrasen einbauen.
- ➔ **Dialogflow-Integration:** Erstellen Sie interaktive Chatbots, die Nutzeranfragen dynamisch beantworten.

Vertrauen durch Expertise und hochwertige Inhalte

Hochwertige Inhalte schaffen Vertrauen und setzen Unternehmen von der Konkurrenz ab. Um dies zu erreichen, sollten folgende Schritte unternommen werden:

- ➔ **Verifizierung von Autoren:** Transparenz über die Expertise der Autoren steigert die Glaubwürdigkeit.
- ➔ **Akademische Kooperationen:** Partnerschaften mit Forschungseinrichtungen stärken die Qualität und Relevanz der Inhalte.
- ➔ **KI-gestützte Faktenprüfung:** Tools für die automatische Überprüfung von Fakten helfen, Fehler zu vermeiden.

Dynamische Content-Updates sorgen dafür, dass Inhalte aktuell bleiben und den sich wandelnden Anforderungen gerecht werden.

Fazit: Erfolgsstrategien mit KI-Unterstützung

Die Integration von KI-Technologien und innovativen SEO-Ansätzen ist unverzichtbar, um in einer sich wandelnden digitalen Landschaft erfolgreich zu sein. Mit einer Kombination aus technischen Optimierungen, plattformübergreifender Sichtbarkeit und hochwertigen Inhalten können Unternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit sichern.



Foto: Helge Straus

Gastautor **André Schier**, Bildungsreferent und Trainer beim DIM Deutsches Institut für Marketing GmbH

BAUEN IM BESTAND

Der unterschätzte Hebel gegen die Wohnungsnot



Foto: Protektor / Mathias Hartmann

Mehr Wohnraum durch Stahlleichtbau – wirtschaftlich, nachhaltig und flexibel erweiterbar

Die Wohnungsnot in Köln ist drängender denn je. Laut dem Institut der deutschen Wirtschaft fehlen allein in Köln jährlich rund 7.500 neue Wohnungen, um den Bedarf zu decken – tatsächlich gebaut werden jedoch nur etwa 2.700.

Die Gründe sind vielfältig: hohe Baukosten, lange Genehmigungsphasen und eine akute Flächenknappheit. Doch inmitten dieser Herausforderung keimt eine vielversprechende Lösung auf: Eine Studie des Technologieunternehmens Leaftech identifiziert bundesweit ein Potenzial von 272.000 zusätzlichen Wohneinheiten durch Dachausbau und Aufstockung in rund 77.800 Gebäuden. Das zeigt, dass allein dadurch auch in Köln eine nennenswerte Anzahl an Wohnungen zusätzlich realisierbar wäre. Dies stellt ein enormes, bisher zu wenig genutztes Potenzial innerhalb der bestehenden urbanen Strukturen dar.

Als konkreter Lösungsansatz gewinnt somit das „Bauen im Bestand“ zunehmend an Bedeutung. Einer, der diesen Ansatz nicht nur versteht, sondern aktiv vorantreibt, ist Stephan Poser, Leiter Key Account Management bei der Protektorwerk Florenz Maisch GmbH & Co. KG. Mit über 20 Jahren Erfahrung in der Bauwirtschaft und einem klaren Fokus auf die energetische Sanierung von Gebäuden sowie der seriellen Vorfertigung ist Stephan Poser aktiver Treiber der Bauwende. Er steht für eine Bauphilosophie, die weit über klassische Sanierung hinausgeht. Für ihn ist dabei das „Bauen im Bestand“ ein strategischer Hebel zur Lösung der Wohnraumkrise. Die Vorteile liegen auf der Hand:

- ➔ **Wirtschaftlichkeit:** Im Vergleich zum Neubau sind die Kosten oft geringer. Genehmigungsprozesse verlaufen schneller, und die Wertsteigerung bestehender Immobilien ist signifikant.
- ➔ **Kurzfristige Umsetzbarkeit:** Dachausbauten, Aufstockungen und das Schließen von Baulücken bieten enorme Potenziale. Gerade in Köln, wo freie Flächen rar sind, kann so kurzfristig neuer Wohnraum entstehen.
- ➔ **Nachhaltigkeit:** Der Erhalt der Bausubstanz spart Ressourcen. Der Einsatz kreislauffähiger Wandaufbauten – wie sie Protektor entwickelt – macht den Bestand zukunftsfähig.

„Altbestand ist Zukunft“ – Stephan Poser im Gespräch

„In Köln stehen unzählige Gebäude, die durch intelligente Nachverdichtung sofort für die Schaffung zusätzlichen Wohnraums nutzbar wären. Wir sollten den Bestand als Ressource begreifen – als Chance, schnell und nachhaltig Wohnraum zu schaffen“, sagt Stephan Poser.

Er betont dabei, dass gerade die Kombination von bewährten Werkstoffen, weiterentwickelten Systemen und der seriellen

Vorfertigung neue Möglichkeiten eröffnet: „Mit unseren kreislauffähigen Wandaufbauten können wir Gebäude nach neuestem energetischem Standard flexibel erweitern – allem voran durch die Aufstockung. Das ist nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern auch wirtschaftlich attraktiv.“

Seine persönliche Motivation? „Die Kölner Wohnungsnot ist eine dringende Herausforderung, die kreative und mutige Lösungen erfordert. Mein Antrieb ist es, hierzu ganzheitliche Systemlösungen anzubieten. Wir nutzen die Vorfertigung und Modularität bei unseren nicht brennbaren Stahlleichtbausystemen, um schneller und kosteneffizienter bauen zu können. Gleichzeitig integrieren wir Kreislauffähigkeit von Anfang an. Köln braucht Lösungen – und wir bei Protektor haben sie.“

Protektor, ein Unternehmen mit über 120 Jahren Erfahrung und Marktführer in Europa für Bauprofile und Systemlösungen im Trocken- u. Stahlleichtbau, setzt dabei auf digitale Prozesse, modulare Bauweisen und industrielle Vorfertigung durch die Firmentochter EXPOCOVER.

Die nächsten Schritte für Stephan Poser und Protektor sind klar: die Weiterentwicklung kreislauffähiger Sanierungskonzepte, die Ausweitung strategischer Partnerschaften in Köln, etwa mit lokalen Architekten und der Wohnungswirtschaft. In einer Stadt, die unter massivem Wohnraumangel leidet, kann der intelligente Umgang mit vorhandener Bausubstanz zum Schlüssel werden. Dachausbauten, Aufstockungen und das Nachverdichten von Baulücken sind keine Kompromisse – sie sind die Zukunft. 



Foto: Jonas Hepp

➔ **Weitere Infos unter:**
Protektorwerk Florenz Maisch GmbH Co. KG
Stephan Poser, Stephan.Poser@protektor.de

SIMULATIONSRECHNUNG

Wie wirkt sich das Steuerpaket der Bundesregierung aus?



Foto: Zerbor - stock.adobe.com

Was könnte das Steuerpaket der Bundesregierung bewirken?

Das steuerliche Investitions-Sofortprogramm der Bundesregierung soll die Wirtschaft ankurbeln und Arbeitsplätze sichern. Dazu gehören der Investitions-Booster mit besseren Abschreibungsmöglichkeiten, die Absenkung der Körperschaftssteuer, ein Investitions-Booster für E-Mobilität bei Unternehmen mit besseren Abschreibungen und angehobener Bruttopreislistengrenze sowie der Ausbau der Forschungszulage. Simulationsrechnungen auf Basis des Global Economic Model von Oxford Economics von 2025 ergeben, dass diese Maßnahmen in der Tat zu einem Anstieg der Investitionen führen können, mit einem dadurch entstehenden Investitionsplus von etwa 16 Milliarden Euro vom Jahr 2025 bis 2029.

Laut der Simulationsrechnung könne sich die Investitionsdynamik in Deutschland durch das steuerliche Investitionsprogramm der Bundesregierung tatsächlich verbessern. Es sind erste Schritte, die schnell wirken können, aber größere Anstrengungen sind dauerhaft nötig, denn Deutschland schneidet im internationalen Vergleich im Bereich der Steuerpolitik schlecht ab. Laut einem OECD-Bericht von 2025 sei die effektive Steuerbelastung in Deutschland mit 26,6 Prozent höher als in den meisten anderen Ländern. Deutschland bleibe weit unter seinen Möglichkeiten in Sachen Steuerpolitik. Viel besser stünden die USA und China da, die Konkurrenz auf dem Weltmarkt. Für das Institut der deutschen Wirtschaft haben Dr. Hentze und Prof. Dr. Kolev-Schaefer die Simulationsrechnungen und die Kontexte untersucht. In ihrer Studie aus dem Juli 2025 bemängeln sie, dass die nominale Steuerbelastung der Kapitalgesellschaften in Deutschland Spitzenwerte im Vergleich mit anderen Ländern aufweise. Im Jahr 2024 läge sie

bei durchschnittlich 30 Prozent und somit um 6 Prozent höher als bei allen anderen OECD-Ländern und im Vergleich mit den EU-Staaten um 9 Prozent höher.

Positive Zahlen aus der Simulationsrechnung im Kontext des steuerlichen Investitionsprogramms seien, betrachtet von 2025 bis 2029, ein Anstieg des preisbereinigten BIP um 0,15 Prozent, gestiegene preisbereinigte Anlageninvestitionen von 0,3 Prozent und ein Anstieg der Beschäftigung von 14.000 Personen bis maximal 39.000 zusätzliche Stellen. Was auch steige, sei das Budgetdefizit, und zwar um 0,3 Prozent, und die Schuldenstandsquote um 0,5 Prozent. Die IW-Studie verzeichnet Überlegungen, dass noch weitere neue und direkte Investitionsstimuli durch die steuerlichen Anreize hinzukommen könnten, und so steige das Investitionsvolumen eventuell noch mehr als um die errechneten 16 Milliarden Euro bis 2029. Gemäß der Simulationsrechnung habe der maximale Abschreibungssatz von 30 Prozent im ersten Jahr folglich den höchsten Effekt auf die Inves-

tionen, mit 26 Milliarden Euro bei den Unternehmen bis 2029. Die Senkung der Körperschaftssteuer bringe bis 2029 eine Entlastung von 14 Milliarden Euro. Die beiden Bereiche würden 87 Prozent der Gesamtentlastung von 46 Milliarden Euro ausmachen. Auf Platz drei mit 13 Prozent würden die Maßnahmen zu E-Dienstwagen fallen.

Die IW-Studie kritisiert jedoch, dass die höheren Abschreibungssätze lediglich den Zeitpunkt der Steuerzahlung verschieben. Nach kompletter Abschreibung des Investitionsgutes sei die Steuerzahlung identisch, der Staat nehme dann eben nach 2029 mehr ein. Die Investoren profitieren demnach zeitweise von einem zinslosen Darlehen. Die Studie bemängelt des Weiteren, dass die Kommunen gegenüber dem Bund unverhältnismäßig viele Mindereinnahmen bis 2029 haben würden, und erachtet deswegen geplante Kompensationen der Kommunen für sinnvoll. Da die Bundesländer durch die Änderung der Schuldenbremse mehr Möglichkeiten haben, sehen die Autoren der IW-Studie eine geplante Kompensation der Länder allerdings kritisch.

Insgesamt muss man zu dem Schluss kommen, dass steigende Investitionen anklopfen, was entsprechende Vorteile mit sich bringen wird. Aber: Um im internationalen Wettbewerb anhaltend besser dazustehen, muss die deutsche Steuerpolitik weitreichendere Maßnahmen ergreifen. 

Karoline Sielski

DATENSCHUTZVERLETZUNG DURCH BETRIEBSRATS-MITGLIED

Ausschluss wegen Übermittlung von Beschäftigendaten an privates Postfach



Foto: Vadyan - stock.adobe.com

Unzulässige Datenweitergabe: Schon kleine digitale Handlungen können gravierende Folgen haben

Das Landesarbeitsgericht (LAG) Hessen hat mit Beschluss vom 10. März 2025 (Az.: 16 TaBV 109/24, BeckRS 2025, 8248) entschieden, dass ein schwerwiegender Verstoß eines Betriebsratsmitglieds gegen datenschutzrechtliche Pflichten einen Ausschluss aus dem Betriebsrat gemäß § 23 Abs. 1 Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG) rechtfertigen kann.

Im zugrunde liegenden Fall nahm das LAG Hessen an, dass das betroffene Mitglied sowohl gegen die Vorgaben des § 79a BetrVG sowie gegen die einschlägigen Bestimmungen der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) verstoßen hat.

I. Der Sachverhalt

Der Fall betrifft einen Klinikträger mit rund 390 Beschäftigten und einem aus neun Personen bestehenden Betriebsrat. Im Herbst 2023 stellte der Arbeitgeber fest, dass im dienstlichen E-Mail-Postfach des Betriebsratsvorsitzenden eine automatische Weiterleitungsregel eingerichtet worden war, durch die sämtliche eingehenden Nachrichten an dessen private E-Mail-Adresse übermittelt wurden. Von der Weiterleitung betroffen waren unter anderem

eine Excel-Datei, die sensible personenbezogene Daten sämtlicher Beschäftigter enthielt – darunter Name, Funktion, tarifliche Eingruppierung, Gehaltsstufen, Zeitansätze sowie konzerninterne Vergleichswerte. Die Datei war zunächst vom Vorsitzenden selbst an seine private Adresse versendet, dort bearbeitet und anschließend wieder an den Betriebsrat zurückgeleitet worden. Trotz einer ausgesprochenen Abmahnung unterließ es der Vorsitzende, diese Weiterleitung zu deaktivieren. Der Arbeitgeber beantragte daraufhin gemäß § 23 Abs. 1 BetrVG den Ausschluss des Vorsitzenden aus dem Betriebsrat vor dem Arbeitsgericht Wiesbaden. Zur Begründung führte er grobe Pflichtverletzungen an, insbesondere der datenschutzrechtlichen Vorgaben, die auch für Betriebsratsmitglieder gelten. Der Betriebsrat sowie dessen Vorsitzender argumentierten, die

Weiterleitung sei ausschließlich aus praktischen Gründen erfolgt, um die Datei auf einem größeren Bildschirm bearbeiten zu können; sämtliche Daten seien nach Abschluss der Bearbeitung gelöscht worden. Das Arbeitsgericht Wiesbaden entsprach dem Antrag des Arbeitgebers mit Beschluss vom 23. Mai 2024 und stellte fest, dass das Verhalten des Vorsitzenden eine schwerwiegende Pflichtverletzung darstelle, die den Ausschluss aus dem Gremium rechtfertige. Gegen diese Entscheidung legten sowohl der Betriebsrat als auch dessen Vorsitzender Beschwerde beim LAG Hessen ein.

II. Die Entscheidung des LAG Hessen

Das LAG Hessen hat in seiner Entscheidung die datenschutzrechtliche Verantwortung des Betriebsrats erneut bestätigt. Es stellte klar, dass der Betriebsrat gemäß § 79a BetrVG bei der Verarbeitung personenbezogener Daten uneingeschränkt den Vorgaben der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) unterliegt. Die Weiterleitung sensibler Beschäftigendaten – insbesondere vollständiger Entgeltinformationen – an eine private E-Mail-Adresse wurde vom Gericht als Datenverarbeitung im Sinne von Art. Nr. 2 DSGVO qualifiziert. Für diese Datenübermittlung sowie für die anschließende Bearbeitung außerhalb der gesicherten Infrastruktur des Arbeitgebers fehlte es sowohl an einer Einwilligung der betroffenen Personen als auch an einer anderweitigen Rechtsgrundlage. Insbesondere war die Verarbeitung nicht erforderlich im Sinne von § 26 Abs. 1 BDSG bzw. Art. 6 Abs. 1 DSGVO, da eine Bearbeitung der Daten auf den vom Arbeitgeber bereitgestellten dienstlichen Geräten ohne Weiteres möglich gewesen wäre. Das Verhalten des Betriebsratsvorsitzenden wurde als objektiv gravierende Pflichtverletzung im Sinne von § 23 Abs. 1 BetrVG gewertet. Aus-



E-Mail-Weiterleitungen bergen erhebliche Datenschutzrisiken

schlaggebend war neben der Sensibilität der übermittelten Daten auch die Tatsache, dass der Vorsitzende bereits zuvor wegen eines datenschutzrechtlichen Verstoßes abgemahnt worden war. Die vom Vorsitzenden behaupteten technischen Schutzmaßnahmen auf seinem privaten Endgerät genügten nach Auffassung des Gerichts nicht den Anforderungen der DSGVO (Art. 24 und 32 DSGVO). Weder eine behauptete Dringlichkeit der Bearbeitung noch technische Notwendigkeiten konnten das Vorgehen rechtfertigen.

Das LAG Hessen bestätigte daher den Ausschluss des Betriebsratsvorsitzenden aus dem Gremium gemäß § 23 Abs. 1 BetrVG und betonte die Eigenverantwortung des Betriebsrats für die Einhaltung datenschutzrechtlicher Vorgaben.

III. Fazit und Ausblick

Die Entscheidung reiht sich in eine zunehmend strengere arbeitsgerichtliche Bewertung datenschutzrechtlicher Verstöße durch Betriebsratsmitglieder ein. Sie verdeutlicht, dass Betriebsratsmitglieder bei der Verarbeitung personenbezogener Daten denselben datenschutzrechtlichen Maßstäben unterliegen wie der Arbeitgeber selbst. Sie stärkt die Position der Arbeitgeber, datenschutzrechtliche Verstöße innerhalb des Betriebsrats konsequent zu sanktionieren, und setzt ein deutliches Signal für die Einhaltung datenschutzrechtlicher Standards im Rahmen der Betriebsratsarbeit. Verstöße können gravierende arbeitsrechtliche Konsequenzen bis hin zum Ausschluss aus dem Gremium nach sich ziehen.

Betriebsräten ist daher dringend zu empfehlen, sich regelmäßig über ihre datenschutzrechtlichen Pflichten fortzubilden. Unternehmen sollten bei Datenschutzverstößen durch Betriebsratsmitglieder konsequent reagieren und – sofern erforderlich – rechtliche Schritte einleiten, um ihrer eigenen datenschutzrechtlichen Verantwortung nachzukommen. Der Arbeitgeber bleibt in der Regel nach der DSGVO Letztverantwortlicher für die Einhaltung des Datenschutzes im Unternehmen. Auch wenn der Betriebsrat bei der Verarbeitung personenbezogener Daten eigenständig agiert, trägt der Arbeitgeber im Außenverhältnis nach einem Datenschutzverstoß in der Regel das Risiko von Bußgeldern nach Art. 83 DSGVO oder Schadensersatzansprüchen nach Art. 82 DSGVO. Um Risiken zu minimieren, sollten Unternehmen ihre Compliance-Strukturen regelmäßig überprüfen und anpassen.



Gastautorin: **Alisa Schöneberg**,
Rechtsanwältin bei
Luther Rechtsanwaltsgesellschaft mbH

Kranke Mitarbeiter

Lohnfortzahlung kostet Unternehmen 82 Mrd. Euro

Sobald Arbeitnehmer krank werden, greift das Entgeltfortzahlungsgesetz. Es stellt sicher, dass sie trotz Krankheit weiterhin Gehalt bekommen. Für Arbeitgeber wird das schnell teuer. Eine neue Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) zeigt: Seit 2010 hat sich die Summe der Entgeltfortzahlungen mehr als verdoppelt.

Rund 82 Milliarden Euro mussten Arbeitgeber im Jahr 2024 für kranke Mitarbeiter aufbringen. Das entspricht dem Vierfachen des Krankengeldes und gut einem Viertel aller Aufwendungen der gesetzlichen Krankenversicherung. Der gestiegene Krankenstand ist dabei nur ein Grund für die Summe, wie eine neue IW-Studie zeigt.

So hat beispielsweise auch die gute Entwicklung am Arbeitsmarkt dazu beigetragen: 2024 gab es so viele Erwerbstätige wie noch nie, dementsprechend zahlten die Unternehmen auch mehr Gehälter. Auch die generelle Lohnentwicklung spielte eine Rolle. Sobald die Löhne steigen, erhöhen sich automatisch auch die Gehaltszahlungen im Krankheitsfall. Kurzum: Selbst wenn der Krankenstand über die Jahre unverändert geblieben wäre, hätten Unternehmen mehr Geld für ihre erkrankten Mitarbeiter zahlen müssen.

Um die Unternehmen zu entlasten, ist es dringend notwendig, diese Kosten zu reduzieren. Eine Idee wäre die Einführung sogenannter Karenztage. Damit würde entweder die Gehaltszahlung für einige Tage ausgesetzt oder das Gehalt für einen bestimmten Zeitraum auf niedrigerem Niveau weitergezahlt werden. Ein anderes Konzept sieht vor, die Dauer der Entgeltfortzahlung auf sechs Wochen – trotz neuer Diagnose – pro Jahr zu begrenzen. „In der Regel haben Unternehmen bereits gute gesundheitsrelevante Arbeitsbedingungen“, sagt Studienautor und Ökonom Jochen Pimpertz. „Will die Politik sie entlasten, muss sie an die Lohnnebenkosten ran. Das würde die Wachstumsimpulse der Bundesregierung unterstützen, statt sie zu bremsen.“ (jl)

STUDIE ZUM ARBEITS- MARKT BIS 2028

Wie ist der Langzeittrend bei Beschäftigten und Fachkräften?



Foto: Maksym - stock.adobe.com

Probleme und Anregungen rund um die Fachkräftelücke

Schaut man sich die Arbeitsmarktfortschreibung an, so sind Trends für die Beschäftigung und die Fachkräftefrage erkennbar. Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln hat vorliegende Daten bis 2023 untersucht und im Juli 2025 im IW-Report 34 eine Studie zu den Ergebnissen vorgelegt. Demnach werde die Fachkräftelücke bis zum Jahr 2028 auf 768.000 fehlende Fachkräfte in Deutschland ansteigen.

Während im Jahr 2024 durchschnittlich 487.000 Fachkräfte bundesweit fehlten, gehe die Fachkräftelücke bis 2028 deutlich nach oben. Dass im Jahr 2024 weniger Fachkräfte fehlten, als man laut Fortschreibung angenommen hatte, könne man u. a. auf zugewanderte und erfolgreich in den Arbeitsmarkt integrierte Fachkräfte aus der Ukraine zurückführen.

Bei der Beschäftigung sei laut Fortschreibung der Langzeittrend weiterhin positiv, denn von 2023 bis 2028 wäre ein durchschnittliches jährliches Wachstum von 1,2 Prozent, also 397.000 Personen, möglich. Dennoch sei der Wachstumstrend gesunken, 2024 waren es noch 1,6 Prozent. Das liege auch daran, dass sowohl deutsche als auch ältere Menschen weniger am Arbeitsmarkt teilnehmen und die Arbeitslosigkeit unerwartet stark angestiegen sei. Schon

um den Trend zu 1,2 Prozent Beschäftigungswachstum in die Realität umzusetzen, müsste auch gegeben sein, dass die Beschäftigung bei Menschen über 60 Jahre weiterhin ansteige, als ein relevanter Faktor. Entsprechende Anreize vonseiten der Politik seien notwendig.

Weitere wichtige Faktoren seien die gesellschaftliche Willkommenskultur und die Nutzung des novellierten Fachkräfteeinwanderungsgesetzes. Das große Problem des demografischen Wandels schwebt wie ein Damoklesschwert über der Wirtschaftsentwicklung und der Rente. Dem könnte man laut den Autoren der Studie, Alexander Burstedde und Jurek Tiedemann, mit Zuwanderung entgegenwirken. Bereits aktuelle Entwicklungen würden zeigen, dass die Integration in den Arbeitsmarkt von Einwanderern aus der Ukraine im Jahr 2023

schneller erfolgte, als man angenommen hatte. Die These lautet: „Der demografische Wandel könnte 2023 bis 2028 durch Zuwanderung nahezu ausgeglichen werden.“ Dazu müsse die qualifizierte Zuwanderung ausgebaut werden. Von der Vermarktung dieses Umstandes bis zum Abbau bürokratischer Hürden, wie Visavergabe und berufliche Anerkennung, seien diverse Hebel zu setzen. Ansonsten werde sich der Trend so fortsetzen, dass ausländische Fachkräfte wie bislang entweder wieder nach Hause zurückkehren oder in ein beruflich attraktiveres Land weiterziehen.

Ein weiteres identifiziertes Problem sei, dass Beschäftigte aller Branchen weniger oft eine abgeschlossene Berufsausbildung haben. Da müsse schon bei der Information und Motivation junger Menschen angesetzt werden. Den deutlichsten Beschäftigtenrückgang werde die Metallbranche zu verzeichnen haben, mit -14,1 Prozent. Auch die Beschäftigung in der Industrie gehe wohl mit -2,8 Prozent etwas zurück. Bei Bankkaufleuten sei ein Minus von 15 Prozent zu erwarten und bei den Helfern in der Metallbearbeitung ein Minus von 19,5 Prozent. Ansteigen werde die Beschäftigung laut der Arbeitsmarktfortschreibung dagegen am meisten in den IT-Berufen mit einem Zuwachs von 26,3 Prozent von 2023 bis 2028. Erfolgreich zeige sich tendenziell auch der Trend bei den Erziehern mit einem Plus von 136.400 Personen und etwas ansteigen dürfte auch die Zahl der Altenpflege-Fachkräfte. Sowohl die öffentliche Kommunikation als auch die Ausweitung von Elternarbeitszeiten scheinen erfolgreich zu sein. Die Autoren der Studie weisen darauf hin, dass nur Daten bis 2023 zur Analyse vorlagen, sodass aktuelle Entwicklungen in einer Arbeitsmarktfortschreibung nicht enthalten sein können. Relevant sei u. a. die Handelspolitik eines Trump, welche die Konjunktur wegen Auswirkungen auf die Exporte weiterhin schwächen dürfte. Demnach sei es möglich, dass die Fachkräftelücke bis 2028 noch stärker anwachsen könne als in der Trendbeschreibung angesetzt. 

Karoline Sielski

KÖLNS JAHRES-ABSCHLUSS 2024

Defizit wächst, Perspektive bleibt düster

Die Stadt Köln hat ihren Jahresabschluss 2024 veröffentlicht – das Ergebnis ist alarmierend. Mit einem Minus von rund 294 Millionen Euro liegt es nur knapp über dem geplanten Defizit, zeigt aber eine deutliche Verschlechterung: 2023 betrug das Minus noch 9,2 Millionen Euro.

Zwar stiegen die Erträge um 507 Millionen Euro auf 6,04 Milliarden Euro. Vor allem Gewerbe- und Einkommensteuer entwickelten sich positiv, hinzu kamen zusätzliche Fördermittel. Doch die Ausgaben wuchsen noch stärker.

Steigende Kosten fressen Einnahmen auf

Größter Kostentreiber waren die Transferaufwendungen von 2,5 Milliarden Euro, davon 1,5 Milliarden Euro für Sozialleis-

tungen – 158 Millionen mehr als 2023. Auch die Personalkosten kletterten auf 1,6 Milliarden Euro, bedingt durch Tarifsteigerungen und höhere Pensionsrückstellungen. Die Ausgaben für Schulen summieren sich auf 801 Millionen Euro, fast 90 Millionen mehr als im Vorjahr. Die Bilanzsumme stieg zwar auf 17,5 Milliarden Euro, doch das Eigenkapital sank um mehr als eine halbe Milliarde auf 5,3 Milliarden Euro. Die Verbindlichkeiten wuchsen auf 4,7 Milliarden Euro – Köln verliert finanziellen Spielraum.

Düstere Aussichten für 2025 und 2026

Der Blick nach vorn verschärft das Bild: Für 2025 erwartet die Stadt ein Minus von knapp 400 Millionen Euro, 2026 sogar von 444 Millionen Euro. Dauerhaft hohe Sozialausgaben, steigende Personal- und Infrastrukturkosten sowie schwankende Gewerbesteuereinnahmen lassen wenig Hoffnung.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker spricht von der größten Finanzkrise seit dem Zweiten Weltkrieg. Sie fordert zusätzliche Mittel von Bund und Land sowie eine Lösung für die Altschulden. Auch Stadtkämmerin Dörte Diemert warnt, ohne substanzielle Entlastungen sei die Handlungsfähigkeit gefährdet.

Der Jahresabschluss ist damit mehr als eine Bilanz: Er ist ein Warnsignal. Köln gelingt es nicht mehr, steigende Einnahmen gegen wachsende Kosten auszugleichen. Ohne Hilfe droht der Stadt die finanzielle Luft auszugehen. 

Matthias Ehlert



STAHL HALLEN



ANDRE-MICHELS + CO.
STAHLBAU GMBH
MAYEN

Andre-Michels.de

02651.96200

Kompetenz + Ratio

1984



MIT PROFILING ZUM HOCHSTATUS

Ein Bericht aus der Praxis



Zu wissen, wer wir sind, ist nicht nur für uns als Person wichtig, sondern auch für Unternehmen. Spätestens dann, wenn der Kunde beginnt, die Produkte und Dienstleistungen über den Preis zu vergleichen, merken wir, dass Selbst- und Fremdbild auseinanderdriften und Handlungsbedarf besteht. Personal Branding ist in den letzten Jahren das Erfolgsrezept für eine hochwertige Positionierung am Markt geworden. Was dabei oft zu kurz kommt, ist die Arbeit an der Basis – das Profiling als strategischer Prozess.

Genau diese Arbeit ist die Voraussetzung, um eine klare, unverwechselbare Identität am Markt zu generieren. Hier werden Fragen geklärt, wie: Wer bin ich als Marke? Wofür stehe ich, wofür nicht? Was macht mich einzigartig und relevant für meine Zielgruppe? Aber auch stärkende und schwächende Verhaltensmuster werden unter die Lupe genommen.

Eine, die es genauer wissen wollte, ist die Kölner Modedesignerin Gabriele Koch, die seit 2008 unter dem Label L-Gabrielle firmiert. Ihre Mission: Frauen mit Mode stärken. Durch beste Beratung, maßgeschneiderte Designermode und Wissensvermittlung über Wirkung und Auftreten. Das Change-Anliegen: ein größeres Atelier in besserer Lage sowie Wertschätzung des Mehrwerts durch ihre Kundinnen. Eine Positionierung mit Hochstatus also.

Ganz im Sinne der stärkenbasierten, systemischen Beratung wurden zunächst Selbst- und Fremdbild anhand zentraler Leitfragen gegenübergestellt: „Was inspiriert mich? Woraus schöpfe ich meine Kraft? Was begeistert meine Kunden?“ Das zeigt sehr schnell, was im Alltag aus dem Fokus gerät

und welche Stärken zu wenig kommuniziert werden. Ein Grunddilemma bei persönlichen Stärken.

Wenn aus Visionen Realität wird

Über eine geführte Visionsreise wurde die Zukunftsversion entwickelt. „Ich habe mich über den Dächern Kölns gesehen, wie auf einer gut sichtbaren Bühne, und vor mir meine zufriedenen Kundinnen“, erzählt Koch. Das Beeindruckende: „Wenige Wochen später hatte ich es dann, mein Traumatelier in der St.-Apern-Straße, im Herzen Kölns, und tatsächlich einer bühnenartigen Architektur auf drei Ebenen. Haargenau, wie ich es mir in der Visionsreise ausgemalt hatte.“ Danach ging es um das Kernstück, nämlich um die Definition des „Spielfelds“, auf dem Gabriele Koch sich weiter profilieren wollte. Dafür wurden ein detail Mehrwert und Einzigartigkeit der eigenen Leistung herausgearbeitet. Im Fall von Koch die Exklusivität durch die Verbindung von aktueller Designerkollektion mit Maßarbeit. So erhält jede

Kundin nicht nur ihr eigens für sie angefertigtes Unikat, sondern auch die perfekte Beratung für einen Schnitt, der die Figur der Kundin optimal in Szene setzt. Für Begeisterung sorgen die handverlesenen, hochwertigen Stoffe, die in regionalen Ateliers verarbeitet werden und noch dazu pflegeleicht sind.

Bei solchen Voraussetzungen von Expertise und Produktqualität sollte die Positionierung mit Hochstatus doch ganz einfach sein. Und dennoch: Viele Kundinnen nahmen den Mehrwert, den Gabriele Koch erzeugt, nicht explizit wahr und es kam immer wieder zu Vergleichen mit Labels, welche diese Exklusivität nicht bieten. Ein Problem der Kommunikation und Wahrnehmung. Über die Analyse der Kaufmotive und wiederkehrender Gesprächsverläufe wurde an der individuellen Kommunikation und Kundinnenansprache gearbeitet, die Koch direkt in der Praxis umsetzen konnte. Zudem wurde deutlich, welche Glaubenssätze in der Kommunikation unbewusst mitschwangen, die es zu bearbeiten galt.

„Der größte Mehrwert lag für mich, über die fachliche Kompetenz von Dr. Martina Augl hinaus, im strukturierten Vorgehen. Das hat mich sehr entlastet. Ich war überrascht, wie schnell es ging und mit welcher Leichtigkeit. Entsprechend unserer Planung habe ich die Dinge immer direkt ausprobiert, jedoch nicht nach Bauchgefühl wie bislang, sondern strukturiert. Ein Satz, der mir dabei sehr geholfen hat, war: ‚Wenn es funktioniert, mach mehr davon; wenn nicht, verändere etwas.‘ Diese und andere Sätze wirken heute noch“, so Gabriele Koch über den Begleitungsprozess. ■



Dr. Martina Augl MBA ist promovierte Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlerin und systemische Organisationsberaterin. Seit 19 Jahren begleitet sie Unternehmen in Veränderungsprozessen und unterstützt Führung in der strategischen Positionierung und Ausrichtung. Zudem arbeitet sie als Trainee- und Leadership Coach.

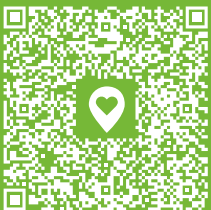
① Weitere Infos: <https://musterleader.com>

2024 haben wir
3.400
gemeinnützige
Projekte gefördert.

Hier begrünt Ihr Firmenkonto auch Stadtdächer.

Als Kundin und Kunde der
Sparkasse KölnBonn machen Sie
Köln und Bonn lebenswerter.

Denn ein Teil unserer Gewinne
fließt zurück in die Region – und
machte im Jahr 2024 für über
3.400 gemeinnützige Projekte
und Initiativen einen Unterschied.



*Sie wollen in Nachhaltigkeit
investieren? Fragen Sie unsere
zertifizierten Sustainable
Finance-Beratenden.*

sparkasse-koelnbonn.de/nachhaltigkeit

*Füreinander
Hier.*



**Sparkasse
KölnBonn**

WENN DER FINGER „HAKT“

Worum es sich bei einem Springfinger handelt und wie er rechtzeitig erkannt und behandelt wird



Foto: VSUAPPOINT - stock.adobe.com

Der Springfinger gehört zu den häufigsten Erkrankungen der Hand bei über 50 Jährigen

Stellen Sie sich vor, Sie wollen morgens eine Kaffeetasse greifen – und Ihr Finger bleibt plötzlich hängen oder „schnappt“ oder „springt“ beim Strecken mit einem kleinen Ruck zurück. Solche Bewegungsstörungen sind typisch für den sogenannten Springfinger, auch schnellender Finger genannt.

Die medizinische Bezeichnung dafür lautet Tendovaginitis stenosans. Betroffene erleben diesen Zustand oft als lästig, manchmal auch schmerzhaft – aber das Gute ist: Es gibt wirksame Behandlungsmöglichkeiten.

Was genau ist ein Springfinger?

Der Schnappfinger ist eine Sehnenscheidenentzündung, genauer gesagt eine Einengung (Stenose) im Bereich der Beugesehnen der Finger. Um die Sehnen, die unsere Finger bewegen, liegt eine schützende Hülle – die Sehnenscheide, die mit ein wenig Gleitflüssigkeit gefüllt ist und durch Ringbänder am Knochen geführt wird. Im Normalfall gleiten die Sehnen bei jeder Fingerbewegung sanft durch diese Tunnel. Bei einem Schnappfinger kommt es jedoch durch eine Verdickung der Sehne oder eine Einengung des umgebenden Gewebes zu einem mechanischen Widerstand. Die Sehne „klemmt“ unter dem Ringband und kann sich nicht mehr frei bewegen. Beim Versuch, den Finger zu strecken oder zu beugen, bleibt die Sehne hängen und springt dann plötzlich, meist begleitet von einem spürbaren oder hörbaren Schnappen, über das Hindernis.

Entstehung und Ursachen

Die genaue Ursache der Tendovaginitis stenosans ist oft nicht eindeutig festzustellen. Verschiedene Faktoren können zur Entstehung beitragen:

- ➔ **Wiederholte Überlastung:** Häufige, kraftvolle oder monotone Bewegungen mit den Händen – z. B. bei handwerklichen Arbeiten, Gartenarbeit oder Musizieren – können zu Reizungen und Verdickungen der Sehne führen.
- ➔ **Entzündliche Prozesse:** Entzündliche Erkrankungen wie rheumatoide Arthritis können das Gleitlager der Sehne verändern und die Passage durch das Ringband erschweren.
- ➔ **Stoffwechselstörungen:** Besonders bei Menschen mit Diabetes mellitus wird ein Schnappfinger häufiger beobachtet. Auch Schilddrüsenerkrankungen oder Fettstoffwechselstörungen können beteiligt sein.
- ➔ **Altersbedingte Veränderungen:** Mit zunehmendem Alter verliert das Gewebe an Elastizität. Dies kann zu strukturellen Veränderungen im Bereich der Sehnen und Sehnenscheiden führen.

- ➔ **Verletzungen oder Narbenbildung:** Vorangegangene Verletzungen im Bereich der Hand oder Operationen können die Anatomie beeinflussen und das Sehngleiten behindern.
- ➔ Einnahme bestimmter Medikamente wie z. B. Aromatasehemmer im Rahmen der Brustkrebstherapie.
- ➔ In vielen Fällen handelt es sich um ein spontan auftretendes Krankheitsbild ohne ersichtliche Ursache.

Wer ist betroffen?

Grundsätzlich kann jeder einen Schnappfinger bekommen – häufig tritt er aber bei Menschen auf, die ihre Hände stark beanspruchen. Das können handwerkliche Berufe, Musiker oder auch Personen sein, die viel mit dem Computer arbeiten. Auch chronische Erkrankungen wie Rheuma oder Diabetes mellitus erhöhen das Risiko. Besonders oft betroffen sind Frauen im mittleren Lebensalter. Auch bei Kindern – insbesondere im Kleinkindalter – kann ein schnellender Daumen auftreten. In diesen Fällen handelt es sich oft um eine angeborene Form des Springfingers.

Typische Symptome

Die Beschwerden entwickeln sich meist allmählich. Anfangs spürt man vielleicht nur ein leichtes Reiben oder ein Ziehen beim

Bewegen des Fingers. Mit der Zeit kommen folgende Symptome hinzu:

- ➔ Springen oder Haken beim Beugen oder Strecken
- ➔ Schmerzen an der Fingerbasis (meist an der Handinnenfläche), insbesondere bei Druck oder Bewegung
- ➔ Verdickung oder tastbarer Knoten im Bereich der Sehnenscheide, meist in der Handinnenfläche
- ➔ Bewegungseinschränkung, vor allem morgens oder nach Ruhephasen
- ➔ **In fortgeschrittenen Fällen:** Fixierung des Fingers in gebeugter Stellung, Streckung nur mithilfe der anderen Hand möglich

Häufig ist der Daumen betroffen – in diesem Fall spricht man auch vom schnellenden Daumen –, aber auch Zeige-, Mittel-, Ring- und Kleinfinger können betroffen sein. Nicht selten tritt das Problem an mehreren Fingern gleichzeitig oder nacheinander auf.

Diagnose

Die Diagnose erfolgt in der Regel durch eine klinische Untersuchung beim Facharzt für Handchirurgie. Die Symptome sind meist so typisch, dass eine Blick- und Tastuntersuchung genügt. Zusätzliche bildgebende Verfahren sind nur selten notwendig. In manchen Fällen kann ein Ultraschall eingesetzt werden, um die Sehne und ihre Umgebung darzustellen oder andere Ursachen auszuschließen. Röntgenaufnahmen sind meist nur sinnvoll, wenn gleichzeitig ein Verdacht auf knöcherne Veränderungen besteht.

Behandlungsmöglichkeiten

Die gute Nachricht: In vielen Fällen lässt sich ein Springfinger ohne operativen Ein-

griff behandeln – vor allem, wenn er frühzeitig erkannt wird.

In frühen Stadien oder bei milden Beschwerden ist oft eine nicht operative Behandlung möglich:

- ➔ **Lokale Injektion von Kortikosteroiden:** Eine gezielte Spritze in die Sehnenscheide kann Entzündung und Schwellung reduzieren und das Gleiten der Sehne verbessern. Der Effekt tritt oft rasch ein, ist jedoch nicht immer dauerhaft.
- ➔ Entzündungshemmende Medikamente zur Schmerzlinderung.

Diese Maßnahmen können in Fällen, wo im Wesentlichen Schmerzen bestehen, aber noch kein mechanisches Hindernis, zu einer deutlichen Besserung führen. Allerdings besteht bei länger bestehenden oder wiederkehrenden Beschwerden ein erhöhtes Risiko für einen Rückfall oder eine dauerhafte Einengung.

Operative Therapie

Wenn die konservative Therapie nicht ausreicht oder der Finger bereits blockiert ist, kann ein chirurgischer Eingriff notwendig sein. Die sogenannte Ringbandsplaltung erfolgt ambulant und in örtlicher Betäubung. Dabei wird das betroffene Ringband eingeschnitten, wodurch die Sehne wieder ungehindert gleiten kann. Der Eingriff dauert in der Regel nur wenige Minuten. Bereits kurz nach der Operation ist eine vorsichtige Mobilisation des Fingers möglich. Ziel ist es, die volle Beweglichkeit ohne Schmerzen wiederherzustellen. In den meisten Fällen ist das Ergebnis dauerhaft erfolgreich. Rückfälle sind selten, können jedoch bei fortgesetzter Überlastung oder bei bestehenden Grunderkrankungen wie Diabetes

erneut auftreten. Mögliche Komplikationen wie Nachblutungen, Infektionen oder Narbenbildungen treten selten auf. Eine gezielte Nachsorge und frühe Bewegungstherapie unterstützen den Heilungsverlauf.

Wie kann man vorbeugen?

Einen Schnappfinger vollständig zu verhindern, ist nicht immer möglich, besonders wenn eine genetische Veranlagung oder Grunderkrankung vorliegt. Aber es gibt einige Maßnahmen, die helfen können:

- ➔ Wiederholte, gleichförmige Handbewegungen vermeiden oder unterbrechen
- ➔ Ausreichende Pausen bei handintensiven Tätigkeiten
- ➔ Aufwärm- und Dehnübungen vor dem Musizieren oder Sport
- ➔ Frühzeitige Reaktion bei ersten Anzeichen (z. B. Reibungsgefühl, Schmerzen)
- ➔ Ggf. medizinische Abklärung bei Risikofaktoren wie Diabetes oder Rheuma

Fazit

Der Schnappfinger ist eine häufige Erkrankung, die durch eine mechanische Einengung der Beugesehne verursacht wird. Typisch ist ein ruckartiges Schnappen bei der Fingerbewegung. Die Ursachen sind vielfältig, reichen von Überlastung bis hin zu systemischen Erkrankungen. Mit einer frühzeitigen Diagnosestellung und angepasster Therapie – konservativ oder operativ – kann eine vollständige Beschwerdefreiheit erreicht werden. Ziel der Behandlung sind die schmerzfreie, freie Beweglichkeit der Finger und damit der Erhalt der Handfunktion im Alltag und Beruf. 

Gastautor: Dr. med. Gregor Landwehrs, Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie / Handchirurgie. Operativ tätig in der Klinik LINKS VOM RHEIN



Foto: yongyut - stock-adobe.com

In vielen Fällen tritt der Springfinger am Mittel- oder Ringfinger und am Daumen auf

02651
96200



ANDRE-MICHELS + CO.
STAHLBAU GMBH

STAHL
HALLEN

Andre-Michels.de

VERWAHRLOSUNG DES NEUMARKTS

Folgen der offenen Drogenszene



Zunehmend werden auch harte Drogen, wie Crack und Fentanyl, konsumiert

Der Drogenkonsum auf dem Neumarkt hat sich zunehmend verschlimmert. Die Geschäftseigentümer und Anwohner fühlen sich unwohl und Kunden vermeiden es, dort hinzugehen. Die Stadt will nun stärker dagegen vorgehen und schlug kürzlich einen Maßnahmenplan vor.

Das Problem mit dem Drogenkonsum

Der Neumarkt ist einer der größten Plätze der Stadt und soll zum Verweilen und Sichwohl fühlen einladen. Stattdessen steht er wegen der sichtbaren und wachsenden Drogenszene in der Diskussion. Der Geschäftsführer des Kunsthause Lempertz, Henrik Hanstein, spricht gegenüber der IHK Köln davon, dass er seine Kunden nicht mehr mit der Bahn zu sich kommen lassen könne, da die U-Bahn-Station in einem unzumutbaren Zustand sei. Auch Daniel Niklas, einer der Geschäftsführer des Sanitätshauses Stortz, berichtet, dass Kunden mit einem Rollator oder Rollstuhl nur mühselig hineinkämen, da Drogensüchtige vor dem Eingang campieren. Der neben dem Sanitätshaus eingerichtete Drogenkonsumraum im Gesundheitsamt habe die Lage drastisch verschlimmert. Es seien mehr Abhängige als zuvor geworden und ihre Kunden hätten

dadurch Angst, zu ihnen zu kommen. Auch die Interessengemeinschaft (IG) Neumarkt kritisiert, dass bisherige Maßnahmen der Stadt, wie der Drogenkonsumraum, suchtkranke Menschen stärker anziehen. Viele Geschäftsführer und auch Anwohner berichten außerdem von herumliegenden Spritzen, Fäkalien in Hauseingängen sowie von offenem Drogenhandel direkt am Neumarkt. Oftmals kommen Kunden nur noch dorthin, wenn sie es müssen. Das schadet dem Geschäft und macht den Platz trotz seiner zentralen Lage unattraktiv. Wer sein Auto im nahe gelegenen Parkhaus abstellen will, muss Urinlachen, Blut an den Treppenhausewänden und herumliegende Kleidung mit Exkrementen in Kauf nehmen. Darüber hinaus werden Drogen zwischen geparkten Autos konsumiert. Der Geruch wird von den Parkhausbesuchern als unerträglich beschrieben und viele Stellplätze werden als Toiletten missbraucht. Das untere Parkdeck wurde mittlerweile gesperrt, da die Zustände dort noch schlimmer sein sollen.

Die Lösung des Problems?

Der Ruf nach Sicherheit und Ordnung wird daher immer lauter, vor allem weil Crack und Fentanyl als harte Drogen zunehmend konsumiert werden und Konsumräume dafür keine Lösung seien. Sowohl der Parkhausbetreiber als auch die Anwohner und Eigentümer der Geschäfte fordern deshalb seit geraumer Zeit ein Konzept der Stadt, um das Problem in den Griff zu kriegen. Bisher fühlen sie sich mit der Thematik allein gelassen und wenig unterstützt. Laut der IG Neumarkt sollten ärztliche Betreuungsangebote und Konsumräume auf das gesamte Stadtgebiet verteilt und somit dezentralisiert werden. Dies soll den Neumarkt entlasten und gleichzeitig die Innenstadt attraktiver machen. Auch Daniel Niklas sieht in einer Verlagerung des Drogenkonsumraums weg vom Stadtzentrum die einzige Lösung. Henrik Hanstein fordert hingegen vor allem verstärkte Sicherheitsmaßnahmen sowie eine mobile Wache. Ihm ist wichtig, den Platz wiederzubeleben. Aufgrund des Drängens auf wirksame Maßnahmen gab das Kölner Gesundheitsdezernat nun im August bekannt, drei neue Suchthilfezentren bauen zu wollen. Eins soll im ehemaligen Kaufhof in der Leonhard-Tietz-Straße eröffnet werden, was aufgrund der direkten Nähe zum Drogenkonsumraum am Neumarkt kritisiert wird. Eine Zustimmung des Gebäudeeigentümers steht zudem noch aus. Auch sonst sorgen die Pläne im Stadtrat für hitzige Debatten und die Parteien sind sich uneinig. Hauptkritikpunkt ist, dass damit die Situation am Neumarkt nicht verändert werde. Dies verurteilte auch die Bürgerinitiative Neumarkt, aus deren Sicht sich keine Verbesserung für die Anwohner und Geschäfte ergebe. Die geschätzten Kosten von rund 17 Millionen Euro sind ebenfalls ein Thema, da sie den Haushaltsplan deutlich übersteigen. Es ist daher fraglich, ob die Maßnahmen, so wie geplant, umgesetzt werden und das Drogenproblem am Neumarkt reduziert wird. 

Laudine Großmann

67,5 MILLIONEN EURO LANDESFÖRDERUNG

Grundsteinlegung für innovatives Gründerzentrum im Brainergy Park Jülich



v.l.n.r. Axel Fuchs, Frank Rombey, Franziska Faßbender, Hendrik Wüst, Dr. Patricia Peill und Jürgen Frantzen

Mit der feierlichen Grundsteinlegung des Brainergy Hub am 19. August ist ein bedeutender Meilenstein im Strukturwandel des Rheinischen Reviers erreicht worden. Gemeinsam mit Ministerpräsident Hendrik Wüst und zahlreichen Gästen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft wurde der Baubeginn des rund 10.000 Quadratmeter großen Innovations- und Gründerzentrums – des Brainergy Hub – im Brainergy Park Jülich symbolisch gefeiert.

„Der Grundstein, den wir heute legen, ist ein Aufbruchssignal – an die Region, an das Land, an die nächsten Generationen. Wir schaffen Raum für Innovation, für klimafreundliche Technologien und für nachhaltigen Wohlstand. Mit dem Brainergy Hub zeigen die Kommunen Jülich, Titz und Niederzier gemeinsam mit dem Kreis Düren, wie erfolgreicher Strukturwandel gelingt“, so Ministerpräsident Hendrik Wüst bei der Veranstaltung.

Mit der Landesförderung aus Strukturstärkungsmitteln des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen in beeindruckender Höhe von 67,5 Millionen Euro wird das Gründungs- und Innovationszentrum im Herzen des Brainergy Park Jülich realisiert. „Mit dem Brainergy Hub schaffen wir nicht nur Räume – wir schaffen Möglichkeiten: für neue Ideen, für Gründun-

gen, für nachhaltiges Wachstum und für konkrete Innovationen“, erklärte Prof. Dr. Bernhard Hoffschmidt, Geschäftsführer der Brainergy Park Jülich GmbH. „Der Hub wird zur Landmarke für den Wandel und zum sichtbaren Symbol dafür, wie Transformation vor Ort gelingt. Unser Ziel ist klar: Wir wollen Impulse aus staatlicher Förderung in langfristig nachhaltige Wertschöpfung und Arbeitsplätze übersetzen.“

Jülich als Innovationsstandort

Das Gebäude soll im Jahr 2027 fertiggestellt werden. Der Brainergy Hub bietet künftig Raum für Startups, Forschungseinrichtungen und Industrieakteure mit Fokus auf Energie, Digitalisierung und Green-Tech. Neben Büro- und Projekträumen sind auch

Netzwerks- und Veranstaltungsflächen im Gebäude vorgesehen. Axel Fuchs, Aufsichtsratsvorsitzender der Brainergy Park Jülich GmbH und Bürgermeister der Stadt Jülich, freut sich auf das innovative Gründerzentrum: „Mit dem Brainergy Hub entsteht ein Ort, der Jülich als Innovationsstandort national sichtbar macht. Die Stadt wird damit zu einem Zentrum für Zukunftstechnologien, Unternehmertum und Energieforschung. Für uns in Jülich bedeutet das: neue Perspektiven, neue Arbeitsplätze und echte regionale Wertschöpfung. Der Strukturwandel wird hier vor Ort konkret – und wir gestalten ihn aktiv mit.“

Die Brainergy Park Jülich GmbH hat vier Gesellschafterinnen: die Stadt Jülich, die Gemeinde Niederzier, die Landgemeinde Titz und den Kreis Düren. Gegründet wurde die Gesellschaft 2014 mit dem Ziel, auf der Merscher Höhe ein 52 ha großes, interkommunales Gewerbegebiet, den Brainergy Park Jülich, zu den Themenfeldern „Neue Energien“ und „Energiewende“ zu entwickeln. Außerdem soll eine Simulationsfläche und Demonstrationsplattform für das Energiemanagement der Zukunft entwickelt werden, dessen Herzstück ein rund 9.700 Quadratmeter großer Zentralbau – der Brainergy Hub – bildet.

Das Startup Village Jülich ist wiederum ein Projekt der Brainergy Park Jülich GmbH. Hier finden Startups mit einer innovativen und nachhaltigen Idee ein Ökosystem, das sie bei ihrer Gründung bestmöglich unterstützt. Es besteht aus einem Zentralgebäude, um das sich nachhaltig hergestellte Holzmodule gruppieren, die von Startups als Arbeitsräume gebucht werden können. Das Startup Village bietet Raum für Co-Working-Arbeitsplätze sowie Veranstaltungen. Zum Angebot zählt auch ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm, Beratungs- und Vernetzungsmöglichkeiten sowie die aktive Begleitung durch Venture Architects des Technologietransfers aus der Forschung und Universität in die Gesellschaft. Hier kommen also Startups, mittelständische Unternehmen der Region und Forschungseinrichtungen zusammen.

Jana Leckel

GREEN UP YOUR LIFE!

Eine interaktive Ausstellung im Kölner Hauptbahnhof



- ➔ **Peak Pick:** Die Versorgung mit erneuerbarer Energie ist abhängig vom Wetter sowie von der Tageszeit. Diese innovative App zeigt an, wann ausreichend grüner Strom verfügbar ist.
- ➔ **MOOT – „Made Out Of Trash“:** Aus Textilien, die entsorgt wurden, aber noch brauchbar sind, werden neue einzigartige Kleidungsstücke hergestellt – regional und fair produziert.
- ➔ **VELOSPEEDER:** Mit dem VELOSPEEDER wird das klassische Fahrrad zum E-Bike. Der ultraleichte Fahrrad Antrieb besteht aus zwei kleinen Elektromotoren, die bei einem herkömmlichen Fahrrad nachgerüstet werden können.

Zusätzlich zu den acht Projekten präsentiert das STADTMARKETING KÖLN in der Ausstellung drei eigene aktuelle nachhaltige Projekte: Neben innovativer Winterbeleuchtung und außergewöhnlichen Clean-up-Aktionen in der Innenstadt ist insbesondere die Beschattung der Hohe Straße ein spannendes nachhaltiges Projekt, das das Ambiente in Kölns beliebteste Shoppingstraße in den warmen Monaten des Jahres positiv verbessern wird. Vertikal angeordnete Beschattungstücher sorgen hier neuerdings für spürbare Kühleffekte an heißen Sommertagen. Anders als horizontale Sonnensegel im mediterranen Raum ermöglichen sie eine bessere Belüftung der Fußgängerzone, insbesondere bei zirkulationsarmer Hitze, und fördern die nächtliche Abkühlung enger Straßenkorridore. Über 40 Sensoren, an Straßenlaternen und Hausfassaden in verschiedenen Höhen angebracht, messen Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Wind – sowohl innerhalb als auch außerhalb der verschatteten Bereiche. So lassen sich kleinräumige Temperaturunterschiede präzise erfassen. Möglich wurde die Verschattung der Hohe Straße durch die Aachener Grundvermögen, die das Projekt nicht nur finanziell, sondern auch mit viel KnowHow aus dem ESG Management unterstützt. Erste Auswertungen zeigen: Die Lufttemperatur sinkt um bis zu 5 °C, die gefühlte Temperatur sogar um bis zu 11 °C. Das Projekt wird von der Universität zu Köln begleitet. Die ersten Auswertungen zur Beschattung werden bei der Vernissage veröffentlicht. 

Jana Leckel

Unter dem Motto „Weil dein Leben nicht recycelbar ist“ gibt die Ausstellung in der C-Passage des hiesigen Hauptbahnhofes spannende Tipps für mehr Nachhaltigkeit im Alltag. Zwischen dem 1. und 19. Oktober wird das Warten auf verspätete Züge Kultur- und Nachhaltigkeitsinteressierten versüßt.

Die AR-Ausstellung gibt einen interessanten Überblick über innovative Produkte, Dienstleistungen und Alltagshelfer, die einen positiven Beitrag zum Umweltschutz leisten, und informiert Reisende sowie Besucher und Besucherinnen mit interaktiven Elementen sowie praktischen Alltagstipps. Darüber hinaus wird es eine QR-Code-Rallye durch den Hauptbahnhof geben – die Teilnehmenden werden mit tollen Präsenten rund um das Thema Nachhaltigkeit belohnt.

„Green Up Your Life“ ist eine Wanderausstellung, die den Umweltthemen unserer Zeit gewidmet ist und eine Projektauswahl von Preisträgern und Preisträgerinnen und Nominierten des Bundespreises Ecodesign, Deutschlands höchster staatlicher Auszeichnung für ökologische Designs, präsentiert. Organisiert wird sie von der Marketinggesellschaft der bundesweiten Einkaufsbahnhöfe GmbH – der Verbund aller Mieter im Bahnhof.

Die Ausstellung zeigt aus verschiedenen Blickwinkeln Lösungen auf, wie jeder Einzelne mit geringem Aufwand einen nachhaltigen Lebensstil führen kann. Die Ver-

nissage findet am 2. Oktober um 15 Uhr statt, der Eintritt ist kostenfrei.

Die folgenden acht innovativen Projekte der Nominierten und Preisträger und Preisträgerinnen vom Bundespreis Ecodesign werden in der Ausstellung vorgestellt:

- ➔ **Satino PureSoft:** Hygienepapier aus recyceltem Karton, welches als Handtuch-, Toiletten- oder Küchenpapier genutzt werden kann.
- ➔ **Too Good To Go:** In der App bieten Restaurants, Supermärkte, Bäckereien und Cafés übrig gebliebene Lebensmittel zu einem günstigeren Preis an.
- ➔ **WormUp:** Mithilfe des Wurmkomposters lassen sich Bioabfälle ganz einfach in der Wohnung, auf dem Balkon oder im Büro zu Humus umwandeln.
- ➔ **COMPOSTELLA:** Das „1-für-4-Papier“ ist eine nachhaltige Innovation für die Küche, die Plastik und Aluminium ersetzt.
- ➔ **Repair Rebels:** Die digitale Plattform bietet einen einfachen und schnellen Reparaturservice für Kleidungsstücke an, die teilweise sogar per Fahrradkurrier abgeholt werden.

15. HERZ- UND GEFÄßTAG

FÜR ALLE BÜRGERINNEN UND BÜRGER

Moderation und Vorträge: Prof. Dr. med. Marc Horlitz,
Chefarzt der Klinik für Kardiologie, Elektrophysiologie
und Rhythmologie **und sein Ärzteteam**



Krankenhaus
Porz am Rhein

PROGRAMM/VORTRÄGE

- Gefährlicher Trend oder Segen durch die Abnehmspritze?
- Neue Richtlinien für den Bluthochdruck!
- Trotz Herzerkrankung sicher orthopädisch operieren durch Roboter-Technologie
- Neue Erkenntnisse für ein langes und gesundes Leben!
- Prominentengespräch mit **Ludwig Sebus** – 100 Jahre für den Kölner Karneval!
- Neue Schrittmachersysteme bei Herzschwäche
- Herzklappen-Therapie im Wandel! OP oder Katheter?
- Das neue Frauen-Herzzentrum! Podiumsdiskussion mit **Martina Eßer**
- Vorhofflimmern und Schlaganfall verhindern durch KI, Smart-Watch und Katheterablation
- Wann Statine, Stents oder OP bei Plaques und verengten Schlagadern?
- Gemeinsam zur besten Behandlung bei verengten Herzkranzgefäßen!
- Persönliches Treffen mit Ihrem Experten!



Prof. Dr. med. Marc Horlitz
Chefarzt der Klinik für Kardiologie,
Elektrophysiologie und Rhythmologie
Krankenhaus Porz am Rhein



Martina Eßer
Journalistin
und WDR-
Moderatorin



© Frank Tewes

Ludwig Sebus
Sänger und
Komponist

SAMSTAG, 27.09.2025

10:00 BIS 13:30 UHR

GROßER SAAL IM GÜRZENICH

Martinstraße 29-37, 50667 Köln

Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

Schirmherrschaft
der Veranstaltung:

Deutsche
Herzstiftung





we energize your business | since 1924

Die Citymesse mit dem
neuen Conference und
Exhibition-Centre Confex

MEET THE NEW



Wo die Welt Fortschritt
und Zusammenhalt lebt.

koelnmesse.de